

# Der Gesellschafter

Anteblatt

des Kreises Calw für Nagold und Umgebung

Nagolder Tagblatt / Gegründet 1827

Kernsprecher: Nagold 429 / Anschrift: „Der Gesellschafter“ Nagold, Marktstraße 14, Postfach 50  
Druckanschrift: „Gesellschafter“ Nagold / Postfachkonto: Stuttgart 5113 / Bankkonto: Volksbank  
Nagold 836 / Girokonto: Kreissparkasse Calw Hauptzweigstelle Nagold 95 / Gerichtsstand Nagold

Anzeigenpreise: Die 1spaltige mm-Zeile oder deren Raum 6 Pfa., Stellenaussuche, K. Anzeigen, Theateranzeigen (ohne Lichtspieltheater) 5 Pfa., Text 24 Pfa. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an vorgeschriebener Stelle kann keine Gewähr übernommen werden. Anzeigen-Aannahmeschluss ist vormittags 7 Uhr.

Nr. 79

Donnerstag, den 3. April 1941

115. Jahrgang

## „In der Geschichte einzigartiges Bündnis“

Matsuoka über den Dreimächtepakt — Der japanische Außenminister bei Mussolini — Besuch beim Papst

Rom, 3. April. Nachdem der Duce zu Ehren des japanischen Außenministers gestern ein Frühstück gegeben hatte, fand eine lange und herzliche Unterredung zwischen Mussolini und Matsuoka statt.

In der Villa Madama empfing Matsuoka die deutsche und die italienische Presse.

Der japanische Außenminister stattete weiter Papst Pius XII. einen Besuch ab und besuchte auch den Kardinalstaatssekretär. Drexler erwiderte den Besuch.

Weiter besuchte Matsuoka das Forum Mussolini und wohnte imprivatisierten Vorführungen der Akademien bei.

### Trinksprüche Matsuokas und Cianos im Geiste des Dreimächtepaktes

Rom, 2. April. Bei dem Dienstagabend vom italienischen Außenminister Graf Ciano zu Ehren des japanischen Außenministers Matsuoka im Hotel Excelsior gegebenen Empfang wurden zwischen den beiden Außenministern Trinksprüche gewechselt, in denen die enge Freundschaft der durch den Dreimächtepakt verbundenen Nationen zum Ausdruck kam.

Graf Ciano begrüßte Matsuoka mit herzlichen Worten als fern geschickten Gast und Vertreter eines Reiches, mit dem Italien durch ein Bündnis verbunden sei, das ebenso fest und dauerhaft in der Politik der beiden Länder verankert sei, wie es im Herzen der beiden Völker Wurzeln geschlagen habe. Er betonte u. a.: Wir sind geeint in derselben Sache, in demselben Kampf, in derselben unerschütterlichen Entschlossenheit, unsere Lebensrechte zu verteidigen, die in dem Anspruch unserer drei Völker auf die ihnen von der Natur zugewiesenen Lebensräume bestehen. Zum Schutz brachte der italienische Außenminister zum Ausdruck, daß der Besuch Matsuokas in Rom dazu beitragen werde, die enge Freundschaft, die Japan mit Italien verbindet, noch zu vertiefen, eine Freundschaft, die es nur zwischen starken Völkern geben könne, deren höchste Tugend die Hingabe an das Vaterland ist.

In seiner Antwort dankte der japanische Außenminister Matsuoka dem Grafen Ciano und gab dann seiner Freude über die so herzliche Aufnahme in Italien Ausdruck. Er erinnerte an seine diplomatische Zusammenarbeit mit Graf Ciano im Februar 1932 in Shanghai und fuhr fort: „Japan und Italien sind durch traditionelle Freundschaftsbände eng verbunden gewesen, durch eine Freundschaft, die durch alle Zeiten unangetastet blieb und wie sie in der Welt nur selten wiederzufinden ist. Außerdem haben unsere beiden Herrscherhäuser stets herzliche Beziehungen unterhalten. Und diese große Freundschaft hat sich zu einem Bündnis entwickelt, das die Herzen der beiden Nationen einigt. In der Tat stellt unsere Allianz eine Forderung unserer gemeinsamen Schicksals und unserer gemeinsamen Ideale dar. Der Pakt ist das Symbol einer großen Vorwärtsbewegung der Menschheit und legt uns natürlich eine herkulische Aufgabe auf. In der Tat stehen uns viele und vielfältige Schwierigkeiten gegenüber, aber sie können nur unsere Kräfte stärken und unsere Entschlossenheit, sie zu besiegen, noch fester gestalten. Und wir werden jedes Hindernis, das wir auf unserem Wege antreffen werden, bezwingen mit der Gewißheit, daß der Erfolg unsere Anstrengungen krönen wird.“

### Frühstück des Duce zu Ehren Matsuokas

Rom, 2. April. Zu Ehren des japanischen Außenministers Matsuoka gab der Duce im „Circolo delle Forze Armate“ ein Frühstück, an dem der japanische Botschafter Horikiri, die Begleitung des japanischen Gesandten, der Generalsekretär der japanischen Partei, Minister Sereno, der deutsche Botschafter von Rodenburg sowie Vertreter von Staat, Wehrmacht und Partei teilnahmen. Am Abend gab der japanische Botschafter beim Cultural, Horikiri, ein Essen, an das sich ein diplomatischer Empfang angeschlossen.

### Matsuoka empfing Pressevertreter

Der Dreimächtepakt ein in der menschlichen Geschichte einzigartiges Bündnis

Rom, 2. April. Der japanische Außenminister Matsuoka empfing in der Villa Madama die Vertreter der deutschen und italienischen Presse. Matsuoka erklärte, die begeisterte Aufnahme, die ihm das italienische Volk bereitet habe, und die warme Gastfreundschaft der italienischen Regierung hätten ihn tiefstens beeindruckt. Der stärkste Eindruck habe jedoch auf ihn das Gespräch mit dem Duce und der sehr freimütigen Gedankenaustausch mit dem Grafen Ciano hinterlassen, den er zu seinen Freunden zähle. Bei seiner Audienz beim Kaiser und König Viktor Emanuel III., die ebenfalls zu einem offenen und freundschaftlichen Gedankenaustausch Gelegenheit geboten habe, habe er dem Kaiser und Kaiser den Dank des Tenno von Japan für das wertvolle Geschenk ausgesprochen, das der Kaiser und Kaiser vor einiger Zeit überhandt habe. Der Tenno von Japan sei als Kronprinz Gast des Hauses Savoien in Rom gewesen. Der Kaiser und Kaiser habe sich im Verlauf der Audienz mit besonders freundschaftlichen Worten an diesen Besuch erinnert. Er habe dem Kaiser und Kaiser die wärmsten Grüße des Tenno von Japan überbracht. Seine Audienz werde für ihn mit das

denkwürdigste Ereignis seiner Europareise bleiben. Das japanische Volk fühle sich in diesem Augenblick mit dem italienischen Volk verbunden und er könne versichern, daß diese Bande von Dauer sein würden.

Die zwei kurzen Tage in Rom und die Gespräche mit dem Duce und dem Grafen Ciano und den anderen italienischen Staatsmännern hätten die Mühen seiner langen Reise nach Europa hoch belohnt, mehr als er erwartet habe. Er sei überzeugt, daß diese Gespräche von großem Wert seien und auch ihre Früchte tragen würden. Matsuoka betonte mit großem Nachdruck seine volle Ueberzeugung, daß zwischen Deutschland und Italien in diesem großen Ringen niemals auch nur die leiseste Unstimmigkeit aufzutauchen könnte. Er sei ebenso überzeugt, daß sich Japan, Deutschland und Italien nie trennen und in der Art der Fortführung des großen Ringens zur Erreichung des gemeinsam gestellten Zieles fest zusammenstehen werden.

Auf die Frage eines italienischen Journalisten, ob er den in seinem Trinkspruch gekennzeichneten außerordentlichen Charakter des Dreimächtepaktes noch näher unterteilen wolle, erklärte Matsuoka, er betrachte den Dreimächtepakt als ein in der menschlichen Geschichte einzigartiges Bündnis. Die Verwirklichung des großen gemeinsamen Ideals bilde die entscheidende Grundlage des Paktes. Es habe noch niemals in der Geschichte einen Pakt gegeben, in dem die individuellen Interessen gegenüber den großen allgemeinen Zielen so stark in den Hintergrund traten. Er sei tief davon überzeugt, erklärte Matsuoka weiter, daß dieses Bündnis von dauerndem Bestand sei und nicht nur für ein Jahrhundert, sondern vielleicht für ein Jahrtausend in Geltung bleiben würde. Der Pakt sei nicht für den Augenblick geschaffen worden, sondern verleihe den gemeinsamen Aspirationen und den gemeinsamen großen Zielen der drei Mächte unmittelbaren Ausdruck auf weltweite Sicht.

Die Beantwortung einer Frage auf die Beurteilung der neuen Entwicklung der amerikanischen Politik lehnte Matsuoka auf Grund seiner vielfachen bitteren Erfahrungen, die er mit Erklärungen gegenüber der amerikanischen und englischen Presse in Tokio gemacht habe, ab.

### Der deutsche Wehrmachtbericht

Panzerkräfte des deutschen Afrika-Korps nahmen vorgeschobenen feindlichen Stützpunkt — Eiliger Rückzug des Feindes auf Agadabia — Fünf feindliche Schiffe mit 35 000 BRT. von U-Boot im Nordatlantik versenkt — Sechs Tanker mit 42 000 BRT. von einem Kampfschwadroner vernichtet — 24 Flugzeuge beim Angriff auf den südbengalischen Flugplatz zerstört — Fünf große Handelsschiffe schwer beschädigt

DAW, Berlin, 2. April. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Panzerkräfte des deutschen Afrika-Korps nahmen

am 31. März bei gewaltiger Ausflutung in Nordafrika im Zusammenwirken mit der deutschen und italienischen Luftwaffe einen vorgeschobenen Stützpunkt und eine ausgedehnte Stellung des Feindes. Feindliche Gegenstände blieben erfolglos. Es wurden Gefangene gemacht und zahlreiche britische Panzerpflanzwagen und Kraftfahrzeuge im Erdkampf und durch Luftangriffe vernichtet. Der Feind zog sich in Eile auf Agadabia zurück. Die eigenen Verluste sind gering.

Ein Unterseeboot unter Führung des Kapitänsleutnants Herbert Schulke versenkte im Nordatlantik zum größten Teil aus Geleitzügen heraus fünf feindliche Schiffe mit zusammen 35 000 BRT. Mit der Vernichtung eines weiteren torpedierten großen Dampfers ist zu rechnen.

Flugzeuge eines Kampfschwaders unter Führung des Majors Ubricht vernichteten sechs große Tausendtische mit zusammen 42 000 BRT. am Eingang des St. Georg-Kanals. Eine Kette des gleichen Verbandes, unter Führung von Oberleutnant Müng griff, wie schon gemeldet, einen Flugplatz an der britischen Südküste mit durchschlagendem Erfolg an. Hierbei wurden Bombenwolltreffer in Hallen und Unterkünften erzielt und 24 Flugzeuge mit Sicherheit am Boden zerstört.

Weitere Kampfflugzeuge beschädigten fünf große Handelsschiffe schwer.

Weitere Bombenangriffe richteten sich gegen Flugplätze auf Kewquay und in den Midlands.

Der Feind lag weder bei Tage noch bei Nacht in das Reichsgebiet ein.

### Der italienische Wehrmachtbericht

Maria el Frega befehligt — In Ostafrika weiterhin Verteilung gegen übermächtige feindliche Kräfte.

DAW, Rom, 2. April. Der italienische Wehrmachtbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: In der griechischen Front nichts von Bedeutung.

In Nordafrika haben italienische und deutsche motorisierte Truppen nach Ueberwindung des feindlichen Widerstandes Maria el Frega, eine Ortschaft in der Cyrenaika, befehligt. Unsere Flugzeuge haben Schiffe im Hafen von Benghasi bombardiert und eines davon versenkt.

In Ostafrika ging während des gestrigen Tages die Verteidigung unserer Truppen gegen die übermächtigen feindlichen Kräfte sowohl an der Nordfront wie in der Zone des Anseflusses weiter.

Unsere Jagdflieger in Ostafrika haben zwei Hurricanes und zwei feindliche Bomber abgeschossen.

## Lage in Jugoslawien ernst

Norddrohungen des serb. Mobs / Volksdeutsche in Todesangst / Furchtbarer Terror der Serben

DAW, Budapest, 2. April. Die Lage in Jugoslawien wird in Budapest politischer Kreise als ernst angesehen. Besonders fällt die hündige Verschickung der Regierungserklärung Simowitsch auf, woraus man in Budapest folgert, daß die gegenwärtige jugoslawische Regierung in der Klärung ihrer außenpolitischen Beziehungen eine zaudernde Haltung einnimmt, während gleichzeitig mit außerordentlicher Energie alle diejenigen entfernt werden, denen Jugoslawien bisher verdankt, daß es außerhalb des Krieges blieb. Hinter diesen Tatbeständen könne man die Hand Englands erblicken.

DAW, Graz, 2. April. Immer wieder rollen Sonderzüge mit Flüchtlingen über die Grenze. Aus dem Grazer Hauptbahnhof stehen unentwegt die Volksgenossen und begrüßen die Ankommenden ernst und voll Mitleid und fragen voll schmerzlicher Befürchtungen und Sorge nach dem Schicksal Verwandter und Bekannter. Dabei spielen sich erschütternde Szenen ab. Voll Erleichterung, aber überschattet von Aufregung und Schrecken der letzten Tage und Stunden hören wir sie immer wieder sagen: „Wollt sei Dank, wir sind in Sicherheit.“ Manah einer ist über jugoslawien und hat die Wunden und Schrammen nur notdürftig verbunden. Ihre einzige Sorge jedoch galt nicht ihrem Befinden und ihrer Habe, sondern nur dem einen: Heraus aus dieser Hölle, die von Stunde zu Stunde schlimmer wird. Als wir wegfahren, schrien uns die Serben nach: „Weht nur Ihr deutschen Schweine. Wir wollen Blut sehen. Jetzt werden wir die Schwaben martern. Die Strafen werden wir mit ihnen pflastern. Wartet nur ab!“

Wenn immer die Serben einen Deutschen allein finden, werfen sie mit Steinen nach ihm und schlagen ihn. Auch Kinder und Frauen martern sie. Dem deutschen Marree in Marburg haben sie die Wohnungseinrichtung zertrümmert und ihn selbst bedroht. Wenn sich ein Deutscher zeigt, so wird er mit „deutsches Schwein“ beschimpft und angepöbel. Kinder werden gemartert, serbische Viecher auf den Köpfe zu sängen. Wenn sie sich weigern, werden sie blutig gefoltert. Die Juden wollen natürlich den Serben nicht nachsehen und behen wie bestes. Ueberall flüchten

die Volksdeutschen daher auf das Land und in die Wälder, wo sie sich verbergen.

### Ritterkreuz für U-Boot-Kommandanten

DAW, Berlin, 2. April. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Großadmiral Raeder, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Kapitänleutnant Dellen.

Kapitänleutnant Dellen, Kommandant eines Unterseebootes, hat insgesamt 91 943 BRT. feindlichen Handelsschiffes versenkt. Dieser glänzende Erfolg, der auf verschiedenen Unternehmungen, die ihn bis dicht unter die englische Küste führten, erzielt wurde, ist der Entschlossenheit und dem Geschick des Kommandanten, der sich jeder feindlichen Gegenwirkung zu entziehen wußte, zu verdanken. Kapitänleutnant Jürgen Dellen, Sohn des Bildhauers Paul Dellen, wurde am 24. Oktober 1919 in Berlin geboren.

### Wichy protestiert in London

Gegen den britischen Piratenkreuz

DAW, Washington, 2. April. Der französische Botschafter Henry Dore übergab nach einer Associated-Press-Meldung dem Staatsdepartement zur Weiterleitung an die britische Regierung eine Protestnote Wichys gegen die kürzliche Beschließung eines französischen Handelsschiffes von zwei durch englische Kriegsschiffe vor der Küste Frankreich-Nordafrikas. Der Botschafter erklärte, daß der Protest wegen fehlender direkter Beziehungen zwischen Wichy und London über die Vereinigten Staaten erfolgen müsse. Er teilte gleichzeitig mit, daß er dem Staatsdepartement Einzelheiten des Tauschabkommens unterbreite werden, wonach Nahrungsmittel zwischen dem besetzten und unbesetzten Frankreich ausgetauscht würden. Der Botschafter erklärte weiter, er würde im Staatsdepartement Aufklärung über ein mögliches Vorgehen der USA-Regierung gegen französische Schiffe in den amerikanischen Häfen verlangen.

### Spanien gegen englische Willkür

Serrano Suner geißelt die Ausbringung spanischer Lebensmittel durch die Briten

Neapel, 2. April. Der spanische Außenminister Serrano Suner gewährte dem früheren amerikanischen Botschafter in Brüssel, Gudaby, ein Interview, das in der amerikanischen Zeitschrift „Life“ veröffentlicht wird. „Das Ausbringen von Dampfern mit Ladungen von Lebensmitteln für Spanien durch die britischen Seestreitkräfte ist ein offener Akt der Willkür“, so erklärte Außenminister Serrano Suner dabei u. a. Dasselbe treffe auf die Erteilung oder Nichterteilung von Passports für solche Sendungen zu. Spanien leide zur Zeit unter großem Lebensmittelmangel und um diesen, wenn auch nur teilweise, zu beheben, sei die Einfuhr von Weizen nötig. Die englische Behauptung, daß solche Sendungen Deutschland oder Italien zugute kommen könnten, sei absurd.

Suner ging dann auf das Verhältnis Spaniens zu den Amerikanern ein und erklärte, daß Spanien den Ländern, die es in seinem Befreiungskampf unterstützten, außerordentlich dankbar sei und daß Deutschland niemals und in keiner Hinsicht einen Druck auf Spanien auszuüben versuche. Hinsichtlich der Haltung der Vereinigten Staaten bemerkte der spanische Außenminister, daß diese einen großen und vielleicht nicht wieder gutzumachenden Fehler begehen würden, wenn sie zugunsten einer der beiden kriegführenden Parteien in die Auseinandersetzung eingreifen würden. Die Welt, so schloß der Minister seine Erklärung, habe die beiden großen Wirtschaftssysteme, das amerikanische und das deutsche, nötig. Wenn die politische Anschauung der beiden Länder auch nicht übereinstimme, so liege doch kein Grund vor, warum beide nicht in der gleichen Welt leben sollten, ohne in Konflikt zu geraten.

### Die Seeschlacht südlich von Kreta

Darstellung des italienischen Kriegsministeriums

Rom, 2. April. Zu der Seeschlacht im zentralen Mittelmeer gibt das italienische Kriegsministerium folgende Einzelheiten bekannt:

„Seit einiger Zeit war eine wachsende Verstärkung des feindlichen Schiffsverkehrs zwischen den ägyptischen und griechischen Häfen festgestellt worden. Gegen diese Schiffe waren wiederholt italienische Torpedoboote, Schnellboote und Flugzeuge eingesetzt worden, die dem Feind jeweils die bereits in den Wehrmachtberichten bekanntgegebenen Verluste zufügen konnten. So erwies sich als nötig, eine ausgedehntere Offensive zu unternehmen, die den Feind zwängen würde (abgesehen von den Verlusten, die er erleiden könnte), erschwertere Schutzmaßnahmen anzuwenden.“

Die Offensive begann in der Nacht vom 25. zum 26. März mit der glänzenden Aktion unserer Angriffswaffen der Marine, die in die Suda-Bucht eingebrungen sind. In der folgenden Nacht haben nach vorausgegangenem eingehender Luftaufklärung acht von Torpedobootern begleitete italienische Kreuzer die Südpunkte verlässt und sind mit Unterstützung eines Panzerkreuzers in See gegangen.

Am Morgen des 28. März erreichten diese Streitkräfte die Gewässer südlich von Kreta und eröffneten das Feuer gegen eine Abteilung feindlicher Kreuzer, die jedoch sofort die Fühlung abgaben.

Während unsere Schiffe sich auf dem Rückweg befanden und das Meer abhüllten, führten unsere Torpedobootjäger Aktionen durch, bei denen es gelang, unter einigen Handelschiffen zwei Kreuzer und einen Flugzeugträger zu versenken.

Auch der Feind führte am Nachmittag des 28. März mit seinen Torpedobootjägern eine Aktion durch, wobei er kurz nach Sonnenuntergang einen Kreuzer traf, der auf Grund der erlittenen Schäden keine Geschwindigkeit verringern mußte.

Während die Abteilung, der dieser Kreuzer angehörte, im Abstand von dem Gros der Seestreitkräfte ihre Aufgabe der Deckung durchführte, traf sie in der Nacht mit feindlichen Streitkräften zusammen, denen den englischen Erklärungen zufolge auch einige Panzerkreuzer angehörten. Es folgte eine heftige Schlacht. Unsere Einheiten reagierten mit sofortigem Feuer und Angriffen der Torpedobootjäger, die, wie selbst der Feind zugab, sich den feindlichen Einheiten dicht näherten und zahlreiche Torpedos abfeuerten.

Unsere Verluste einschließlich des bereits durch einen Torpedo nach Sonnenuntergang getroffenen Kreuzers wurden bereits im Wehrmachtbericht mitgeteilt.

Am folgenden Tage haben Einheiten unserer Luftwaffe in Fortsetzung ihrer offensiven Kufklärung einen anderen Kreuzer mit Torpedos getroffen sowie einen Flugzeugträger mit Bomben.

### 110 Millionen Liter Treibstoff vernichtet!

Was die Engländer in den letzten Tagen an Tankern verloren.

Berlin, 2. April. Die englische Tankerschiffahrt hat in den letzten Tagen außerordentlich große und bei dem jetzigen Stande des englischen Tankerschiffbaues unersetzliche Verluste erlitten. Wie der Wehrmachtbericht vom Sonntag, 30. März, meldete, versenkten Unterseeboote fünf Tankdampfer, die zum Teil aus stark geschützten Geleitzügen herausgeschossen und versenkt wurden.

Am Dienstag 1. April, haben Teilstränge eines deutschen Kampfgeschwaders im St. Georges-Kanal einen englischen Tanker-Geleitzug angegriffen und sechs große Welttransportdampfer vernichtet.

Ohne Einrechnung der im Mittelmeer entstandenen Tankerverluste hat die britische Handelsflotte allein im Sperrgebiet um England in den letzten Tagen elf große Tankdampfer mit insgesamt 84 000 Bunkertonnen eingebüßt. Die Lebensfähigkeit dieser elf Tankdampfer umfaßt rund 110 000 Tonnen oder 110 Millionen Liter Treibstoff, die der britischen Wehrmacht und Kriegswirtschaft innerhalb weniger Tage verloren gegangen sind.

### Morrison muß richtigstellen

Stockholm, 2. April. Entgegen den ursprünglichen und viel zu niedrig gegriffenen Angaben über die Opfer bei den schweren deutschen Luftangriffen am 12. und 14. März gegen die Industri- und Küstungszentren am Clyde sah sich der britische Innenminister Morrison, wie „Svenska Dagbladet“ in einem Londoner Eigenbericht meldet, am Dienstag vor versammeltem Unterhaus zu dem Eingekländnis gezwungen, daß die Zahl der Toten 1100 und die der Schwerverletzten 1000 betragen habe. Die Zahl der Leichtverletzten verschwang Morrison wohlweislich.

Nach dem berühmten Rezept Churchills, Verluste erst dann zuzugeben, wenn sie auf keinen Fall mehr zu verheimlichen sind, hat Morrison jetzt zugegeben, daß die offiziellen Communiqués

des britischen Luft- und Sicherheitsministeriums über die Wirkung der deutschen Luftangriffe am 12. und 14. März, die nur die Hälfte der jetzt vom Innenminister höchst persönlich genannten Zahlen enthielten, gefälscht waren. Natürlich bemühte sich Minister Morrison, die Unaufrichtigkeit der offiziellen britischen Communiqués, zu vertuschen, indem er, wie „Svenska Dagbladet“ berichtet, entschuldigend erklärte, daß es nach einem so tiefenhaften Luftangriff unmöglich sei, die Folgen richtig zu übersehen.

Wie es nach einem solchen Großangriff der deutschen Luftwaffe in britischen Städten auszufehen pflegt, geht aus der Mitteilung des gleichen schwedischen Blattes hervor, daß allein bei dem Angriff auf London am 19. März über 1780 Brände ausbrachen.

### Die Schäden von Plymouth

Stockholm, 2. April. Während die britischen amtlichen Stellen die Wirkungen der letzten deutschen Luftangriffe auf englische Hafenstädte zu bagatelisieren suchten und immer wieder betonten, die angerichteten Schäden seien außerordentlich gering, geht jetzt aus einem an verschiedener Stelle im Provinzialteil der „Times“ erscheinenden Lokalbericht hervor, wie ungeheuer schwer in Wirklichkeit diese Schäden gewesen sind. So berichtet der Plymouth-Korrespondent seinem Blatte, die britischen Behörden von Plymouth seien am Tage nach dem Angriff nicht in der Lage gewesen, das Chaos zu meistern, und die Regierung habe schließlich Sonderbeauftragte nach der Stadt entsenden müssen. Diese Sonderbeauftragten seien übereinstimmend der Meinung, daß der angerichtete Schaden so weit verbreitet und so schwer sei wie an den schlimmsten Stellen Englands. Die Zahl der Obdachlosen sei ungeheuer groß, und viele Gebäude im Hafenviertel seien zerstört.

### Unverminderter Terror in Indien

Blutige Zusammenstöße, Verhaftungen und Hausdurchsuchungen

Kolkt, 2. April. Aus den Berichten der hier eintreffenden kritisch-indischen Zeitungen geht hervor, daß sich die blutigen Zusammenstöße, Verhaftungen und Hausdurchsuchungen in allen Provinzen immer mehr häufen. So hat die Polizei in Kalkutta, der Zeitung „Bombay Chronicle“ zufolge, in 16 Gebäuden, darunter auch in den Räumen des Provinzialausschusses des indischen Nationalkongresses in der Provinz Bengalen, Hausdurchsuchungen vorgenommen. Vier Personen seien verhaftet worden. In Dibrugar (Assam) sollen 17 zahlreichen Hausdurchsuchungen von der Polizei englisch-indische Flugblätter gefunden worden sein. Im Zusammenhang damit sei eine Person verhaftet worden.

Nach einer Meldung der „Civil and Military Gazette“ sind am 20. März im Bezirk von Amagar bei Benares im Verlauf eines Zusammenstoßes 100 Personen verwundet worden. 23 Personen seien verhaftet worden. Wie die „Tribune“ schließlich meldet, seien bei den kürzlichsten Zusammenstößen in Dalka 25 Personen getötet und 147 verwundet worden. Im Zusammenhang mit diesen Unruhen seien 30 Personen verhaftet worden. Die Regierung der Provinz Bengalen habe die Veröffentlichung von Nachrichten über die Zusammenstöße in der Provinz verboten. Im Bezirk von Sonampur nordöstlich von Patna hätten ebenfalls Zusammenstöße stattgefunden, und etwa 30 Eingeborene seien verhaftet worden.

### Die Chinesen bei Nanchung schwer geschlagen

Schanghai, 2. April. (Nachrichtendienst des DRK.) Die Mitte März eingeleiteten japanischen Operationen gegen das Stützfeld 19. Armeekorps, das südlich von Nanchung in der Provinz Kwangsi eine Offensive vorbereitete, sind mit einer vollständigen Niederlage der Chinesen abgeschlossen worden. Die Chinesen verloren in zahlreichen Einzelgefechten annähernd 9000 Tote und große Mengen Kriegsmaterial. Der Rückzug der chinesischen Truppen erfolgte nach Hinabziehen der japaner in großer Verwirrung.

### Rundfunkdebatte in USA über die Kanozi-Frage

DRK Neapel, 2. April. Vor dem Rundfunk debattierten laut United Press General O'Ryan, der republikanische Abgeordnete Clark Baldwin, der demokratische Senator Wheeler und der republikanische Abgeordnete Fish über die Frage, ob die Vereinigten Staaten Kanozi stellen sollten.

O'Ryan betonte, daß Kriege niemals gewonnen würden, wenn wichtiges Kriegsmaterial unbezahlt in den Docks liegen bleibe. Baldwin trat für Kanozi über den halben Ozean ein, wie es Amerika auch im Weltkriege getan habe. Der republikanische Fish erwiderte demgegenüber, daß er nicht glauben könne, daß die Regierung Geleitzüge zu geben beabsichtige. Wheeler erklärte: „Das USA-Volk wird durch Betrug von amerikanischen Judenaffen jetzt in die Arme der Kriegsgötter geführt. Heute der Betrug, morgen das Kreuzigt.“

### Eintritt Uguras in das Kabinett Konoye

Tokio, 2. April. (Nachrichtendienst des DRK.) Der Presse gegenüber erklärte Premierminister Konoye, daß er nach dem Eintritt Uguras in das Kabinett nicht beabsichtige, eine weitere Verstärkung oder Veränderung vorzunehmen. Ugura sei bevollmächtigt, in enger Zusammenarbeit mit dem Finanzamt der Wehrmacht und den wirtschaftlichen Ministerien das wirtschaftliche Leben den Bedürfnissen einer totalen Mobilisierung anzupassen.

Hierzu bemerkt „Tokio Asahi Shimbun“, daß das Konoye-Kabinett durch den Eintritt Hiranumas als Innenminister und Uanagawas als Justizminister nach der politischen Seite hin geändert worden sei, während die Angliederung der Taisei Tokutan Kai der Volkvereinigung zur Unterstützung der Kaiserpolitik an die Staatspolitik eine geistige Untermauerung des Kabinetts im Volk bedeute. Die Ernennung Uguras als Vertreter des einflussreichen Sumitomo-Konzerns zum Wirtschaftsbeauftragten der Regierung bedeute die dritte Stärkung des Kabinetts nach der wirtschaftlichen Seite hin, die umso wichtiger sei, als die so notwendige organische Eingliederung der japanischen Wirtschaft in die Mobilisierung der Nation bisher nur auf dem Papier gestanden habe.

Eine neunköpfige afghanische Wirtschaftsabordnung unter Führung des Bizewitwirtschaftsministers traf am Bord des japanischen Dampfers „Satuna Maru“ in der Hafenstadt Kofu ein. Die Abordnung wird die japanische Wirtschaft und Industrie zur Prüfung der Frage engerer wirtschaftlicher Zusammenarbeit in Tokio studieren.

### Stämmische Wünsche

Brüssel, 2. April. Im Stadttheater in Opem erklärte in einer Rede der Führer der Nationalstämmischen Bewegung, Staf de Clercq, Flanderns Forderung auf einen freien Bedürfnisausgleich im Leben zu stellen. In Flandern, einem der dichtestbesiedelten Gebiete Europas, sei der Industriearbeiter von der Arbeitslosigkeit bedroht, während dem Bauern nicht genügend Ackerland zur Verfügung stehe. Das einzige Mittel, diesem

Zustand abzuhelfen, sei nicht die Auswanderung westwärts, sondern die organisierte Bevölkerungswachstum. In der Tat sei anknüpfend, daß in Frankreich heute Millionen Hektar Boden brachliegen, schlug der Redner eine Neupflanzung der Bevölkerung der heutigen nordfranzösischen Departements nach Innerfrankreich und die Ansiedlung von Flamen in dem so gewonnenen Gebiet vor. Damit würde sowohl der schlechten Wirtschaftslage Flanderns als auch dem demografisch-politischen Niedergang Frankreichs abgeholfen werden.

### „Für den Sieg bürgt der Führer“

Dr. Frid sprach in Hannover

Hannover, 2. April. Reichsminister Dr. Frid, der aus Anlaß der feierlichen Einführung des Gauleiters Lauterbacher ins Amt als Oberpräsident in der Gauhauptstadt Hannover weilte, sprach in einer öffentlichen Großkundgebung zu Tausenden von Volksgenossen, die den Konzerthausaal und den Großen Saal des Ballhauses füllten. Die Rede wurde in die Parallelsprache übertragen.

Im Mittelpunkt der Rede stand ein zusammenfassender Überblick über die drei großen Phasen, die den Jahren der Machübernahme ihr besonderes Gepräge gaben. Die ersten Jahre händen im Zeichen der innerpolitischen Festigung des Staates. Nach Abschluß der politischen Aufräumarbeit konnte der Neuaufbau des Reiches beginnen, welcher die Zentralgewalt des Reiches über die Länder stabilisierte. Nachdrücklich wies Dr. Frid auf den Wert der Räder der Geschichte als Grundlage für die Kampfergebung des Volkes zur Sicherung des Reiches für die fernste Zukunft hin. Als zweiten großen Faktor heilte Dr. Frid den Aufbau der deutschen Wehrmacht heraus. Er schilderte den Kampf des Führers um die deutsche Gleichberechtigung, der an der Unruhmacht unserer ehemaligen Gegner scheitern mußte. Nach dem Aufbau der Wehrmacht und nach der machtmächtigen Stärkung des Reiches konnte der Führer dann mit der Bewirtlichung des Programms in außenpolitischer Hinsicht beginnen. Dr. Frid sah die einzigartigen außerparlamentarischen Erfolge des Führers und die Schaffung des Großdeutschen Reiches ohne jeden Schwerefeld zusammen, wobei er feststellte, daß diese einzig und allein der geleisteten nationalsozialistischen Vorarbeit zu danken war.

Im zweiten Teil seiner Rede entwickelte Dr. Frid die Kriegsaufgaben der inneren Verwaltung: Das Erfüllungswesen und Beschaffungswesen, die Sorge für die Familien und Angehörigen unserer Soldaten, die Verwaltung in den neu gewonnenen und befreiten Gebieten und zahlreiche andere verantwortungsvolle Kriegsaufgaben mehr haben hierbei im Mittelpunkt zu stehen. Die Betreuung der Angehörigen der Kriegsteilnehmer ist zu keiner Zeit so umfänglich gewesen wie im nationalsozialistischen Staat. In diesen Aufgaben hinzu kommt dann noch eine großartige Verbandsorganisation. Aus allen diesen Aufgaben leitete Dr. Frid ab, daß gerade auch der deutsche Beamte auf der Dank des Volkes, wie ihn auch der Kämpferdarbeiter und der Bauer an der Front der Heimat verdiente, Anspruch habe.

Das Wort des Führers: „England wird fallen“ — so schloß Dr. Frid weiter aus — wird seine Erfüllung finden, denn in diesem Kampf wird nicht nur über die Bewirtlichung unserer Weltanschauung entschieden, sondern gleichzeitig über ein neues Europa, in welchem jedes Volk nach Leistung und Fähigkeit seinen Lebensraum gestalten kann. In diesem Sinne steht das deutsche Volk geschlossen und bereit um die deutsche Gleichberechtigung. Je länger dieser Kampf dauert, desto härter ist der Wille des Volkes zur Erreichung des glorreichsten Sieges der deutschen Geschichte. Dr. Frid schloß: „Der Garant dieses Sieges ist der Führer!“

### Das kleinste Minenjuchboot in Berlin

Berlin, 2. April. Vor dem Oberkommando der Kriegsmarine am Tirpitz-Ufer in Berlin machte Mittwoch mittag das kleinste Minenjuchboot der Kriegsmarine aus einem Küstenwächerverband der norwegischen Westküste, „Zwerger 7“, feierlich den Kommandant, ein Bootsmannteam, und die aus fünf Matrosen bestehende Besatzung überbrachten dem Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Großadmiral Raeder, eine künstlich angearbeitete Weltafiche, die von Kommandanten einzelner Schiffe der Flottille unterzeichnet war, als Gruß von der Front an die Heimat.

Auf beiden Ufern des Kanals hatte sich eine große Menschenmenge angesammelt, um Zeuge dieses Ereignisses zu werden. Es ist eine stolze Leistung, die diese Männer in etwa zwei Wochen mit ihrer Fahrt auf dem kleinste Minenjuchboot der Kriegsmarine vollbracht haben. 700 Seemeilen führte der Weg über die See, von der norwegischen Westküste eine Strecke in den Kanal, über das Skagerrak, die Nordsee entlang der dänischen Küste in einen deutschen Hafen, von wo aus noch etwa weitere 300 Seemeilen auf Binnenengewässern, auf Elbe und Havel, zurückgelegt werden mußten.

### Kleine Nachrichten

Beilebung des Generalarbeitsführers Kolz von Gönner. Der plötzlich mitten aus der Arbeit gerissene Generalarbeitsführer Kolz von Gönner, der Führer des Arbeitsganges W wurde auf dem Münchener Nordfriedhof feierlich beigesetzt. Den Kranz des Führers legte Gauleiter Wagner nieder. Reichsarbeitsführer Hierl würdigte Lausbahn und Tätigkeit des Verewigten seit dem Jahre 1931.

Kreisordnung in Lothringen. Durch Verordnung des Chefs der Zivilverwaltung ist in Lothringen die Kreisordnung eingeführt worden. Das Verwaltungsgelbiet Lothringen gliedert sich in Landkreise und in den Stadtkreis Metz. An der Spitze der Landkreise steht der Landrat, an der des Stadtkreises der Oberbürgermeister. Die bisherigen Kantone werden aufgehoben.

Staatsrat Wollsthal, Ministerialdirektor zur besonderen Verwendung beim Beauftragten für den Vierjahresplan, ist im Einvernehmen mit dem Reichskommissar für die besetzten niederländischen Gebiete von seiner Tätigkeit als Kommissar bei der Niederländischen Bank, Amsterdam, entbunden worden, um für neue Aufgaben verwendet zu werden. Er wird sich demnächst als Leiter einer deutschen Delegation nach Tokio begeben, um dort Wirtschaftsverhandlungen zu führen.

Dokumentenjäger Jürges zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt. Der Dokumentenjäger Jürges wurde in Durnau Aires zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt unter gleichzeitiger Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf vier Jahre. Jürges hatte bekanntlich vor rund zwei Jahren über die Boulevardpresse die infamste Deutschenbeleidigung verübt, besonders gegen den früheren Landesgruppenleiter Alfred Müller. Ein Gerichtsvorfahren hatte seinerzeit die völlige Kalllosigkeit dieser Äußerung erwiesen, worauf das Strafverfahren gegen Jürges eingeleitet wurde.

# Aus Magold und Umgebung

Das Kapital ist für die Wirtschaft da, und die Wirtschaft ist für das Volk da! Das heißt mit anderen Worten: Das Grimde ist das Volk, Alles andere ist nur ein Mittel zum Zweck. Adolf Hitler am 10. Dezember 1940.

## Sehr schönes Ergebnis

aus der letzten Reichsstraßenfahrsammlung für das Kriegs-WB-W. 1940-41

Die am letzten Samstag und Sonntag von der Deutschen Reichsstraßenfahrsammlung durchgeführte letzte Reichsstraßenfahrsammlung für das Kriegs-WB-W. 1940-41 hatte im Kreis Calw das Gesamtergebnis von 17.600,36 RM. In Magold wurden 1.380,55 Reichsmark gesammelt.

## Zonflurbeater Magold

„Für die Nag“

Nachdem August Hinrichs' „Kraut um Zolanthe“ und „Wenn der Hahn trah“ mit großem Erfolg verfilmt wurden, darf es nicht wundernehmen, wenn jetzt auch das Volksstück „Für die Nag“ den Grundriss zu einem Film gab. August Hinrichs hat sich an dem Drehbuch mitgearbeitet. „Für die Nag“ ist ein Film geworden, der wiederum die volle Fülle echten Lebens enthält und uns mit seinen tiefen Schwänken und mit den ungenannten Empfindungen natürlicher Menschen erfreut und schmeichelt. Der überaus größte Teil der Aufnahmen wurde „an Ort und Stelle“, in dem idyllischen „Museumsdorf“ Clonpurg, gedreht, vor und in jenen herrlichen Bauernhäusern, die so recht ein Zeugnis von der Größe und Kraft niederländischer Bauernkunst geben. Die Hauptrollen sind mit Carsta Löb, Fritz Jansen u. a. besetzt. Hinrichs übergibt uns seinen Film in der Gewissheit, daß wir unser Vergnügen an dem bunten Treiben haben, ein Vergnügen, hinter dem die Freude an uralten Menschen und an echtem Volkstum steht.

Sehr schön ist der Kulturfilm Albanien. Dieses Land ist eines der interessantesten Europas. Hier trafen sich, oft mit dem Schwerte in der Hand, die Völker slavischen, römischen und türkischen Stammes, hier finden wir die Vertreter der mohammedanischen, der römisch-katholischen und der griechisch-orthodoxen Religion. Der Film erzählt uns von Wechsellagen der Geschichte und von den Kulturen, die sich hier abspielten. Hier finden wir die alleherwürdigen Bauten des Mittelalters, die Zeugen der Vergangenheit, und wir erkennen mit Bewunderung, wie es Italien in den einen Jahre gelang, in Stadt und Land eine Reorganisations- und eine Modernisierung zu schaffen, deren Fortsetzung Ekanis Rolle in Europa völlig verändert wird. — Nach den Bildern von den Saren und Märkten spielt der Film in der Aufnahme vor zwei Hochzeitsfeiern: einer nach römisch-katholischen Ritus und einer nach dem alten Brauch mit den jenseitigen „Brautraub“.

## Lufthoff für Kriegsgefangene

Nach Großbritannien, Nordirland, Kanada, Britisch-Indien, den übrigen britischen Besitzungen in Ostasien, Australien, Neuseeland, ferner nach Niederländisch-Indien und neutralen Ländern, in denen sich deutsche Internierte befinden, und soweit keine Luftpostverbindung besteht, zum Beispiel Südamerika, lassen Briefsendungen für deutsche Kriegsgefangene und Zivilinternierte im Ausland mit Luftpost befördert werden. Die Sendungen müssen in jedem Falle unter Vorlegung eines Ausweises vom Absender am Postamt eingeleistet werden. Der Luftpostzuschlag ist dabei bei zu entrichten. Weitere Gebühren entfallen nicht, da gewöhnliche Kriegsgefangenen- und Interniertenversendungen gebührenfrei befördert werden. Es wird daran erinnert, daß auf solchen Briefsendungen keinerlei Zettel usw. angeklebt werden. So dürfen die Briefe auch nicht mit Luftpostbescheinigung als Luftpostsendungen gekennzeichnet, sondern müssen handschriftlich mit dem rot unterstrichenen Vermerk „Mit Luftpost — Par avion“ versehen werden. Auskunft über die Luftpostzuschläge nach den einzelnen Ländern und so weiter an den Postamt.

## Ehemänner, mal herhören!

Nach die deutsche Frau muß bei den heutigen Kriegsverhältnissen in ihrem Haushalt doppelt arbeiten, um mit dem läghen Arbeitspensum fertig zu werden, zumal sie heute vielfach auf eine Unterstützung durch Hausgehilfin oder Puhfrau verzichten muß. Das Einkommen nimmt mehr Zeit in Anspruch, die Wäsche muß größtenteils selbst gewaschen werden, es gibt mehr Hausarbeiten und zu finden als früher, und das Kochen erfordert noch mehr Liebe und Ueberlegung. Dies alles sollte jeder Ehemann bedenken, bevor er — kommt das Essen einmal nicht ganz ausbleibt auf den Tisch oder ist das Hemd nicht so recht blütenweiß zur Stelle — mit der Frau auf den Tisch schlägt und mit etwas Schaulichem wie „Polnische Wirtschaft“ ungeduldig auffährt.

Es gibt viele Möglichkeiten für den Mann, seiner Frau die Hausarbeit etwas zu erleichtern, ohne daß er dabei etwas von seiner männlichen Würde einbüßen braucht. Da ist z. B. das Aufheben. Ist es nötig, bis zur letzten Minute im Bett zu bleiben und danach die Frau schon am frühen Morgen umherzuheben, die ihm dann alles fertig zureichen muß. Es ist vielleicht auch nicht unbedingt notwendig, daß er jeden Tag ein ganz sauberes Tischtuch zu sich reißt und das Oberhemd könnte mit etwas mehr Vorzicht und Achtsamkeit auch länger angezogen werden. Ueberhaupt wäre unseren Ehemännern ein wenig mehr Aufmerksamkeit auf Kleidung, Sauberkeit und Wäsche anzuraten. Wenn sie wissen, wieviel Mühe es für die Hausfrau bedeutet, einen Anzug zu bücheln oder die Hölzle und den Mantel zu bügeln, haben sie eher mehr Obacht auf die Zigarrenasche, den Zuckereimer oder die Gläser auf der Straße.

Man sollte auch am Essen nicht immer herumwälzen und von den Hausfrauen Zutaten oder Lebensmittel verlangen, die sie im bräutigen einfach nicht in so reichlichem Maße geben kann. Es liegt auch meistens nicht am guten Willen der Frau, wenn es einmal mit der pünktlichen Essenszeit nicht so klappt wie früher. Wenn der Mann dann beim Abräumen einmal mit zuhört, geht es meistens schneller, als wenn er unbeteiligt dabei steht und ungeduldig zur Eile mahnt, und zweitens freut sich jede Frau über diesen kleinen Liebesdienst. Das sind nur ein paar wenige Beispiele, die man aber noch um viele andere vermehren könnte. Die Frau ist heute mehr denn je die gute Kameradin ihres Mannes — auch in der Arbeit. Das erfordert aber

andererseits wiederum, daß der Mann die Hausarbeit als solche anerkennt und mit seinen Kräften dazu beiträgt, ihr diese möglichst leicht zu machen.

## Treuegeld bei längerer Dienstverpflichtung

Der Reichsarbeitsminister hat angeordnet, daß den Dienstverpflichteten, die auch nach einer Dienstleistung von mehr als einem Jahr aus Gründen des Arbeitseinkomes noch nicht entlassen werden können, vom dem Arbeitsamt ein Treuegeld gezahlt wird. Das Treuegeld wird den Dienstverpflichteten, die infolge der Dienstleistung von ihren Angehörigen getrennt leben müssen, nach einer Dienstleistung von zwölf Monaten, anderen Dienstverpflichteten nach einer Dienstleistung von 18 Monaten gewährt; mehrere Dienstleistungen nach dem 1. September 1939 wurden zusammengefaßt.

Das Treuegeld wird nur auf Antrag gestellt, der aber nur einmal gestellt zu werden braucht. Der Antrag ist vom Dienstverpflichteten an das Arbeitsamt zu richten, das auch für die Gewährung der sonstigen Dienstpflichtunterstützungen zuständig ist, also regelmäßig an das bisherige Heimatsarbeitsamt des Dienstverpflichteten. Das Treuegeld beträgt monatlich 20 RM und wird jeweils für die vollen Kalendermonate, für die die Dienstleistung glaubhaft gemacht ist, vom Heimatsarbeitsamt vierteljährlich nachträglich an die Person ausgezahlt, an die auch die sonstigen Dienstpflichtunterstützungen zu zahlen sind. Vom Unternehmer befristete oder sonst glaubhaft gemachte Erkrankungen oder Urlaube hindern die Gewährung des Treuegelds nicht.

Das Treuegeld wird auch den Arbeitskräften gewährt, die hinsichtlich der Gewährung von Dienstpflichtunterstützung den Dienstverpflichteten gleichgestellt worden sind, wenn sie seit der Gleichstellung durch das Arbeitsamt eine staatspolitisch wichtige Tätigkeit von mehr als 12 Monaten bei getrennt Lebenden, sonst von mehr als 18 Monaten nachweisen können. Jedoch wird das Treuegeld bei Gleichgestellten für die Kalendermonate gewährt, in denen die Gleichgestellten mindestens zwei Wochen (zwei Werktage) lang Trennungszuschlag oder Sonderunterstützung oder beides vom Arbeitsamt erhalten oder zu erhalten haben. Weitere Auskünfte erteilen die Arbeitsämter.

Der Erlaß des Reichsarbeitsministers bringt ferner dadurch eine wesentliche Verbesserung der vom Arbeitsamt gewährten Dienstpflichtunterstützung, daß er nunmehr das gesamte Mehreinkommen des Dienstverpflichteten oder eines Gleichgestellten von der Anrechnung auf den Trennungszuschlag des Arbeitsamtes freiläßt.

Wie bisher, gehen alle betrieblichen Trennungsschädigungen dem Trennungszuschlag des Arbeitsamtes vor und sind daher auf diesen anzurechnen; nicht anzurechnen sind die eigentlichen Uebernachzahlungszulagen bis zur Höhe von 50 Bfg. täglich, die Verpflegungsgelder bis zu 1 RM. tagesweise, freie Unterkunft und Verpflegung, ferner die reinen Aufwandserschädigungen und besondere soziale Leistungen der Betriebe (Kinderzulagen, Ausbildungszulagen, Frauenzulagen), auch wenn sie zu einer Trennungsschädigung hinführen.

Die erste Reichsleiterliste weiterhin Kundenausweis für Schuhmacher. Bei Einführung der zweiten Reichsleiterliste war die Gültigkeit der ersten Reichsleiterliste, die ursprünglich nur bis zum 31. Oktober 1940 Geltung besitzen sollte, bis 31. März 1941 verlängert worden. Nachdem dieser Termin inzwischen verstrichen ist, besitzt die erste Reichsleiterliste für Einkäufe von Spinnstoffwaren keine Geltung mehr. Sie ist jedoch weiterhin als Kundenausweis für Schuhmacher gültig und für diesen Zweck sorgfältig aufzubewahren.

## Beerdigung

Altensteig. Unter sehr zahlreicher Beteiligung wurde Regierungsmelker Ludwig Lander, zum Köhler, beerdigt. Im besten Mannesalter, im Alter von 42 Jahren ist er einer heimtückischen Krankheit, die einer Grippe folgte, erlegen. Er machte den Weltkrieg und den jetzigen Krieg mit. Kränze wurden ihm gewidmet seitens seiner Kolonne durch einen Kriegsgemeindevater, der Kriegerkameradenschaft Altensteig und der Regierungsmagold.

## Alttersjubilare

Wart. Heute wird Christian Jung, Schuhmachermeister, 71 Jahre alt. Leider läßt sein Gesundheitszustand sehr zu wünschen übrig. Am 19. April vollendet unser früherer Amtsdote Jakob Rothfuß in erträglicher Gesundheit sein 76. Lebensjahr. — Beiden allen Gute zum Ehrentage!

## Frühjahrsromanshaftstämpfe der SA-Standarte 414

Die SA-Standarte 414 Calw hatte unter ihren 22 SA-Einheiten einen Frühjahrsromanshaftstämpf ausgerichtet. Der Wettkampf bestand aus einer Radfahrtruppe über 25 Kilometer mit Sonderaufgaben und geleitetem Radfahren. Sämtliche Teilnehmer waren SA-Unterführer, die am 9. November 1940 bzw. 30. Januar 1941, befristet wurden. Die Wettkämpfe wurden im Sturmbann 1/414 (Kreis Calw) am Sonntag auf dem Höhengelände zwischen Enz- und Ragoldtal durchgeführt. Die zum Teil noch schlechte Beschaffenheit der Fahrwege stellte höchste Anforderungen an Mannschaften und Material.

1. Sieger Sturm 3/414 Neuenbürg; 2. Sieger Sturm 1/414 Unterreichenbach; 3. Sieger Sturm Pl. 414 Calw; 4. Sieger Sturm 5/414 Mühlbad; 5. Sieger Sturm 2/414 Kirkenfeld; 6. Sieger Sturm 7/414 Ragold. Bei der Siegerbekanntgabe war auch der Führer der Standarte, SA-Obersturmbannführer Rilling, Herrrenberg, anwesend. Zum Schluß verteilte der Standartenführer wertvolle Dienstgebrauchsgegenstände als Anerkennung für die geleisteten Leistungen.

## Kinderreicher Soldatenwater gefordert

Unterjettingen. Nach nur achtstägigem Krankenlager ist der weithin bekannte Viehhändler Johs. Schmauser gestorben und wurde neben seiner Schwiegermutter, der er noch acht Tage vorher das letzte Geleit gab, beerdigt. Die große Trauerversammlung von nah und fern bewies die Beliebtheit des tüchtigen Geschäftsmannes. Am Grabe sprach der Ortsgeistliche treffende Worte. Der Verstorbene ist als ältester Sohn der Viehhändlers-Gehelute Ehr. Schmauser und Anna Maria geb. Ulter am 13. November 1879 hier geboren. Nach der Schulentlassung erlernte er das Metzgerhandwerk. Von 1899 bis 1901 diente er beim Inf.-Regt. 119 in Stuttgart. Am 9. November 1905 verheiratete er sich mit Christiane geb. Reichammer von hier. Von den 11 noch lebenden Kindern stehen sechs Söhne im Heeresdienst,

der 7. vor der Einberufung, 1909 ist der Verstorbene mit Familie hier weggezogen und übernahm eine Schmiede auf dem Weitenauer Hof bei Weinsberg. Mit vier anderen Brüdern hat er den ganzen Weltkrieg mitgemacht und erhielt verschiedene Kriegsauszeichnungen. 1947 zog die Familie nach Oberjettingen, und seit 1918 ist sie wieder in seiner Geburtsgemeinde. Nach dem Kriege betrieb er neben einer Schäferei einen schwunghaften Handel mit Schlachtvieh, besonders nach Forzheim und Karlsruhe. Infolge der Inflation und seiner Gutgläubigkeit verlor er einen großen Teil seines Vermögens. Später hat er neben seiner Landwirtschaft nur noch den Auslauf für auswärtige Metzger und Händler besorgt. Vor acht Jahren wurde er von einem schweren Brandunglück heimgesucht, doch konnte er wieder ein fastliches Anwesen erstellen. Man kann ruhig sagen, er hat geschuftet und gespart und ist mit seiner hinterlassenen Familie niemand zur Last gefallen. In letzter Zeit besiel ihn ein Altersleiden mit Kreislaufschwäche, denen er nun so rasch erlegen ist. Nun ist wieder ein alter Soldat und Krieger dahingegangen, der bei manchen noch lange in ehrenvoller Erinnerung bleiben wird.

## Nach Oberjettingen

Für den Kaminkehrerbezirk Böblingen Nr. 4, der die Herrenberger Gemeinden — darunter auch Ober- und Unterjettingen umfaßt — wurde Bezirkskaminkehrer Paul Dietz in Stuttgart probeweise bestellt.

## Wädchen von einer Kuh totgedrückt

Schwarzberg. Als die 12jährige Anne Sackmann, Tochter des Althausbauern, am Sonntagmorgen im Stalle mit dem Füttern beschäftigt war und die Krippe aufräumen wollte, wurde sie von einer rindernden Kuh darauf an die Krippe gedrückt, daß sie innerlich schwer verletzt wurde und ins Krankenhaus Forbach eingeliefert werden mußte. Dort ist die Schwerverletzte am Montagabend gestorben. Infolge der Abwesenheit ihrer beim Heer befindlichen Brüder hat sie zusammen mit ihrer Schwester, allein die landwirtschaftlichen Arbeiten versehen.

## Frecher Pole greift seine Herrin an

Schönegründ. Am Sonntagabend hatten mehrere hier beschäftigte polnische Arbeiter in einer Gaststätte gegessen und eifrig dem Alkohol zugesprochen. Einer von ihnen, der bei Frau Hornberger als Hausburche beschäftigt ist, wurde, als er nach Hause kam, gegen seine Herrin frech und schelte auch nicht nur einem ähnlichen Angriff zurück, daß sie telefonisch polizeiliche Hilfe herbeirufen mußte. Der Fursche wurde festgenommen.

## Letzte Nachrichten

### Der jugoslawische Gesandte im Londoner Außenamt

DAB. Stockholm, 3. April. Wie Reuters meldet, begab sich Jugoslawiens Vizebotschafter Djubatic am Dienstag mittag ins britische Außenamt. Es wird erklärt, daß der Besuch im Zusammenhang mit den Ereignissen in Jugoslawien stehe.

### London feiert die Thronbesteigung des jugoslawischen Königs mit einem Dankgottesdienst

DAB. Stockholm, 3. April. Wie Reuters meldet, fand am Mittwoch in London ein Dankgottesdienst statt, durch den die Thronbesteigung von König Peter auf den jugoslawischen Thron gefeiert wurde. König Georg von England wurde dabei von seinem Bruder, dem Herzog von Gloucester, vertreten.

### Huldigung für die neue jugoslawische Regierung im Unterhaus

DAB. Stockholm, April. Wie Reuters meldet, fand am Mittwoch im Unterhaus die Nachtergrüßung der neuen jugoslawischen Regierung eine warme Huldigung durch den Unterhaussekretär im Außenamt, Butler, der für die britische Regierung sprach. Butler erklärte: „Seit meiner Erklärung in der vorigen Woche hat sich die Lage durch die Nachtergrüßung einer neuen jugoslawischen Regierung von Grund auf geändert. Die britische Regierung steht in den besten und freundschaftlichsten Beziehungen zu der neuen Regierung“.

### Der Chef der englischen Luftstreitkräfte in Ostasien in Manila eingetroffen

DAB. New York, 3. April. Wie United Press aus Manila meldet, traf dort im Flugzeug der Chef der englischen Luftstreitkräfte in Ostasien, Sir Robert Brooke-Popham, mit seinem Stabschef, Generalmajor Ewing zu einer Besprechung mit dem Chef der amerikanischen Ostasienflotte ein.

„Maler an der Front“, eine Ausstellung des Heeres eröffnet. In den neuen Räumen des Künstlerhauses Bellevue in Berlin wurde die vom Oberkommando des Heeres in Zusammenarbeit mit der Dienststelle des Beauftragten des Wehrers für die Ueberwachung der gesamten geistigen und weltanschaulichen Schulung und Erziehung der Wehrmacht, veranstaltete Ausstellung „Maler an der Front“ in Anwesenheit zahlreicher Gäste aus Wehrmacht, Partei und Staat und in Anwesenheit des italienischen Volschalters durch Reichsleiter Rosenbergs eröffnet.

Folgen schwere Entgleisung eines Güterzuges in Kanada. In der kanadischen Provinz Ontario kamen bei der Entgleisung eines Güterzuges drei Eisenbahnangestellte ums Leben, sechs Personen wurden verletzt. Die Lokomotive rammte in das Stationsgebäude, das fast völlig zerstört wurde.

## Württemberg

### Hallenkampfsportspiele der Hitlerjugend

Stuttgart, 2. April. Im Festsaal der Lieberhalle fand am Dienstagabend die Eröffnung der 3. Hallenkampfsportspiele der Hitlerjugend 1941 statt. Nach einer musikalischen Einleitung hielt Oberbürgermeister Dr. Strölin die Begrüßungsansprache und gedachte der deutschen Brüder und Schwestern jenseits der Grenzen, die gerade jetzt wieder einmal blutdürstigem Haß und blutigem Terror ausgeführt sind. Oberbürgermeister Dr. Schliender überbrachte die Grüße von Reichsjugendführer Arzmann, der am Donnerstag in Stuttgart weilen werde, sowie die Grüße des Reichsjugendführers von Tschammer und Osten. Dann sprach ihm die 2000 Wettkampfteilnehmer stehend die Worte der Verpflichtung nach: „Wir geloben, die Gesetze und Regeln des sportlichen Wettkampfs zu halten. Wir wollen im ritterlichen Kampfe unsere Kräfte messen zur Ehre der Hitlerjugend für die Kraft und Größe der deutschen Nation.“ Das gemeinsam gesungene Lied „Roset im Winde die Fahnen wehn“ bekräftigte dieses Gelöbdis. Darauf wendte sich Gauleiter Reichsstatthalter Müller mit einer Ansprache an die sportliche Auslese der deutschen Jugend und erklärte die 3. Hallenkampfsportspiele der HJ 1941 für eröffnet. Mit der Führerehrung fand die Kundgebung ihren Abschluß.



Stuttgart. (Ehrenpreis für den Schwäb. Kriegs-Skimeister) Der württ. Ministerpräsident und Kultminister hat für die Schwäbischen Kriegs-Skimeister...

Nag. Kornweilheim. (Zehn Takte Stadt Kornweilheim.) In den Kreis der aufstrebenden Städte unseres Gau...

Baden. (Eingemeindung.) Durch Verfügung des Reichshofhalters Murr wurde Steinbach am 1. April nach Baden eingemeindet.

Landenbach, Kr. Mergentheim. (Junge ertrunken.) Als ein 6 Jahre alter Junge auf einem Balken des Stauwehrs die Borbach überqueren wollte, fiel er ins Wasser.

Geislingen a. St. (Hohes Alter.) In ziemlicher Kästigkeit beging der frühere Schuhmachermeister Georg Burr am 1. April seinen 86. Geburtstag.

Alm. (Mag. G. B. B. B.) Mitten im Krieg hat die Stadt Alm anstelle der früheren Volksbücherei, die den Anforderungen unserer Zeit längst nicht mehr entsprach, eine neue Bücherei eingerichtet.

Emmerlingen, Kr. Ehingen. (Explosionsende Karbid.) Einige schulentlassene Jungen wollten eine mit Karbid und Wasser gefüllte Flasche zur Explosion bringen.

Kottweil a. N. (Der tödliche Strom.) Bei Reparaturarbeiten an elektrischen Leitungen in einem Kottweiler Betrieb erlitt der 29 Jahre alte Karl Wöhrle aus Göttsdorf einen tödlich wirkenden Schlag.

Mannheim. (Leiche gelandet.) Im Rheine bei Lampersheim wurde aus dem Kanal die Leiche eines im Dezember bei Sandhofen ertrunkenen Monteurs aus Dortmund gelandet.

Mannheim. (Tod auf der Straße.) In den frühen Morgenstunden wurde auf der Friedrichselderstraße ein Mann tot aufgefunden.

Mühlhausen i. G. (Deutschlands jüngste Großstadt.) Durch eine Verlegung des Chefs der Zivilverwaltung im Elsass, des Gauleiters und Reichshofhalters Robert Wagner, wurde mit Wirkung vom 1. April die Eingliederung der Ortschaften Burgweiler, Brunkart, Kleblöbeln und Pfaffart in den Stadtkreis Mühlhausen vollzogen.

Heilbronn. (Der Letzte von 1870/71 f.) Der letzte Heilbronger, der den Krieg 1870/71 mitgemacht hatte, Martin Pfau, ist im Alter von 92 Jahren gestorben.

Freiburg i. Br. (Aus der Arbeit des Schwarzwaldvereins.) Die Arbeit des Schwarzwaldvereins wird auch im Kriegsjahr 1941, wie in einer Sitzung des Verwaltungsausschusses zum Ausdruck kam, im bisherigen Umfange weitergeführt.

Wershingen b. Adelshelm. (Tödlischer Hufschlag.) Der 33 Jahre alte Karl Ebel von hier ist an den Folgen eines Hufschlages gestorben.

Wollach. (Tödlischer Sturz.) Ein jüngerer Mann von auswärt, der hier beschäftigt war, stürzte in der Morgenfrühe aus dem zweiten Stockwerk und brach das Genick, so daß er sofort tot war.

**Handel und Verkebr**

Württ. Wertpapierbörse vom 2. April. Aktien weiter nachgebend, Renten gehalten. Soweit sich am Aktienmarkt Veränderungen ergeben haben, waren es fast nur Abschwächungen; dabei kamen Höchstwerte ohne Ausnahme etwas niedriger zur Koitz.

Berliner Börse vom 2. April. Die Börse war unsicher und eher schwächer, zum Teil drückten holländische Verkäufe von Wertpapieren, die deshalb erfolgt sind, weil gestern der Sperrmarkt mit Holland eingestellt worden ist.

Deutsches Vermögen in Frankreich. Im Anschluß an die Ende Juni 1940 für den damaligen Militärverwaltungsbesitz Paris getroffene Regelung hat der Militärverwaltungsbesitzer in Frankreich eine Verordnung über die Rückgabe des deutschen Vermögens und die Durchführungsverordnung dazu erlassen.

im unbesetzten Frankreich einschließlich seiner Kolonien, Protektorate und Mandate Anwendung. Die Verfügung hat der „Bausparkasse“ der Reichsregierung für das deutsche Vermögen in Frankreich“ in Paris, Chambre des Deputés, dem zugleich auch das Amt des Vermögensbeauftragten des Militärverwaltungsbesitzers in Frankreich übertragen worden ist.

Freier Zahlungsverkehr mit der besetzten niederländischen Westküste. In Verfolg der bereits vor einigen Monaten im Beschluß mit den besetzten niederländischen Gebieten gewährten Zahlungsverleichterungen hat der Reichswirtschaftsminister mit Wirkung vom 1. April 1941 die besetzten niederländischen Gebiete für den Verkehr aufgehoben. Damit besteht freier Zahlungsverkehr zwischen dem Deutschen Reich und den besetzten niederländischen Gebieten.

Der diesjährigen Kölner Frühjahrsmesse, die wie üblich drei Tage dauerte, und die am Dienstagabend ihre Tore schloß, war in jeder Hinsicht ein voller Erfolg beschieden. Die feste Besichtigung der Allgemeinen Messe, das umfangreiche Angebot der Textilmesse, die großen Auslandsabteilungen und Sondergruppen und der über alle Erwartungen hinausgehende feste Einläuferandrang aus dem In- und Auslande wurden schon im Friedenszeiten als außerordentlich ersteigliche Ergebnisse zu bewerten sein.

Unter den gegebenen Umständen bezeichneten die Aussteller der Allgemeinen Messe das diesjährige Ergebnis als sehr zufriedenstellend. Mit gewissen Einschränkungen für bewirtschaftete Betriebe blühten die Aussteller in den Branchen Eisen- und Stahlwaren, Elektro und Beleuchtung, Glas, Porzellan und Keramik, Spiel- und Sportwaren, Lederwaren, Fahrradfabrik, Sportartikel, Kunstgewerbe, Galanterie und Bijouterie, Schmuckwaren, Spielzeug und Schreibwaren, Bürobedarf und Organisation, Druckerei, Wäsche- und Putzmittel große Aufträge. Die Textilmesse lieferte unter Beweis, daß trotz der Kriegswirtschaftlichen bedingten Einschränkungen die deutsche Textilwirtschaft allen Ansprüchen gerecht wird.

Geistliche: Emilie Burthardt, 31 Jahre, Calw; Johs. Kerthler, Feldeshauer, 87 Jahre, Salmich; Joh. Gg. Wöhrle, 87 Jahre, Geroldsweiler.

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten

**Sämtliche städt. Kanzleien auf dem Rathaus und im Zellerhaus** (also einschließlich Lebensmittelkarten- und Bezugsscheinausgabestellen) sind von morgen ab nur noch vormittags und zwar bis 12.30 Uhr täglich für den Publikumsverkehr geöffnet.

**Laubstammholzverkauf** und zwar: Eichen: Kl. I 5 Fm., Kl. II 70 Fm., Kl. III 58 Fm., Kl. IV 17 Fm., Kl. V 3 Fm., Kl. VI 2 Fm. Buchen: Kl. II 2 Fm., Kl. III 1 Fm., Kl. IV 6 Fm., Kl. V 3 Fm. Sonst. Laubholz: I. bis III. Kl. 9 Fm. Ferner eine Anzahl eisener Wagnerstangen.

**Das muß Du wissen** wird erleichtert durch die aufbauende Wirkung des wohlschmeckenden **Kalk-Vitamin-Präparates Brockma**. Es kräftigt die Knochen, fördert die Zahnbildung des Kindes und hebt das Wohlbefinden besonders der werdenden und stillenden Mütter.

**Henko, Henkel's Bleich-Soda, Ata** Wo diese drei beim Hausputz helfen, geht's auch ohne Seife!

**Tonfilm-Theater Nagold** Nur Donnerstag und Freitag 20 Uhr **Süe die Kab** In diesem Film ist alles echt und natürlich; die Menschen, ihr Tun und ihr Humor. Für Jugendliche verboten! Kulturfilm: Albanien Wochenschau Ab Samstag neues Programm. Rein Haus ohne den „Gesellschafter“

**Todesanzeige** Verwandten und Bekannten geben wir die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber Mann, unser treuer, sorgloser Vater, Bruder, Onkel und Schwager **Gottlob Röhm, Metzger** ganz unerwartet rasch im Alter von 48 1/2 Jahren sanft entschlafen ist.

**Chauffeur** für 2 1/2 Tonner FORD Lastkraftwagen zum baldigen Eintritt gesucht **Berg & Schmid**

**Pferch-Verkauf** Am Freitag, den 4. April 1941, vormittags 7.30 Uhr auf der Stadtpflege Nagold. Zum Verkauf kommt der Pferch der Herden vom Esberg, Vollm. Berg, Talbach, Stadtteil Iffelhauten.

**Selbst** Karten Adressen Kartenbriefe Schachteln für 1/2, 1/3, 1 kg bei **G. W. Zaifer**

# Ungeschminkte Wahrheit

### Britische USA-Kritiken

NSA. Im Weltkrieg hat England George, damals einer der eifrigsten Wortführer gegen Deutschland, gesagt: „Die Nation, die nicht die ungeschminkte Wahrheit vertragen kann, kann keinen Krieg gewinnen.“ Mit dieser Prophezeiung hat der alte Walliser ungewollt den jetzigen englischen Nachrichten, die allein aus den Giftbläuben der Lüge und Illusion ihren Raktar saugen, ein vernichtendes Urteil gesprochen. Lloyd George war es auch, der einige Wochen vor Ausbruch des Krieges die Voraussage aufstellte, daß, wenn es nicht gelinge, die Einkreisung gegen Deutschland zu vollenden, der englische Krieg von vornherein eine aussichtslose Sache wäre.

Nun muß diese Äußerungen aus englischem Munde wieder ins Gedächtnis zurückrufen, besonders da die britische Diplomatie in den letzten Wochen eine schwere Schlappe nach der anderen erlitten hat. Die streupelosen Hagardeure in der englischen Regierung aber sind durch Tatsachen unbelehrbar. So gut sie, wenn es sich um ihre privaten Spekulationen handelt, auch mögen rechnen können, im Bereich der großen Politik erweisen sie sich immer mehr als Adam Rieles hoffnungslose Schüler. Da hat kürzlich ein nordamerikanischer General für die Vereinigten Staaten die Zwecklosigkeit auch nur des Versuches einer ernsthaften Hilfe für England nachgewiesen, und dennoch nimt man auf den Londoner Ruinen für eine Zuversicht, für die aber auch nicht der blaueste Schimmer einer Berechtigung vorhanden ist. Bei der angeborenen Phantasiefähigkeit der englischen Politiker glauben sie selbst nicht an den Ausweg aller wirtschaftsorientierten Träumer, an ein Wunder. Es ist wie ein finstlicher Trost über sie gekommen, der die bejahrten Männer bei ihrer verlorenen Sache beharren läßt.

Es ist gut, daß unlängst wieder ein USA-Senator, Hooper, den Briten im nordamerikanischen Bundesrat bezeugte, daß sie „aus kommerzieller Gier“ 1939 Deutschland den Krieg erklärten. Er fragte die Wähler der Engländer, ob die vielen Kriege, die England im Laufe seiner Eroberungsgeschichte geführt habe, von und für England geführt worden seien etwa deswegen, um das Glück der Menschheit auf dem ganzen Erdball zu fördern? Dieser Hieb lag auf der richtigen Stelle. Er beweist immerhin, daß man in den Vereinigten Staaten nicht ganz den klaren Blick verloren hat, wenngleich anzunehmen ist, daß die Einsichtlichen, auch wenn sie den Mut haben, mit ihrer Meinung nicht hinterm Berg zu halten, doch nicht die Uebermacht der von Wallstreet geleiteten Geldmächte Judas drehen können.

Nur ist diesmal die USA-Politik trotz verchiedener Winkelzüge wenigstens offener für die Einmischung, als sie es im Weltkrieg war. Damals allerdings waren die Aussichten eines Erfolges ungleich günstiger, als sie es heute sind. Erst 1938 brachten Enthüllungen in den Vereinigten Staaten es an den Tag, daß das Haus Morgan, ohne in dessen selbst ein Risiko einzugehen, die amerikanischen Kriegslieferungen finanziert und dabei gute Dollars verdient hatte. Damals wurden die Rationierungslieferungen für die Alliierten mit moralischen Reden begleitet. Heute macht man drüber zwar auch in schneidender Moral, läßt aber bei alledem darüber keinen Zweifel, daß die Vernichtung des deutschen Volkes als läge Raube für Juba zum Ziel gesetzt worden ist.

Im Weltkrieg wurde schon auf die Politik der USA der Begriff „Rationalität“ geprägt. Der politische Sachbader Wilson sprach in einer Rede vom Januar 1918 die Worte, die in Versailles eine treffende Auslegung fanden: „In diesem gewaltigen, in diesem letzten Krieg für die Freiheit des Menschengeschlechtes ist der Gipfelpunkt höchsten Empfindens erklommen. Unsere Kraft, unser reiner Wille, die Lauterkeit unserer Umgebung und ihres Jwuds muß nun die Probe bestehen.“

Wie wir heute sehen, hat die Politik der USA die Probe bestanden, nämlich die Bewährungsprobe aller Sätze, die am wenigsten von denen ernst genommen werden, die sie dröhnend im Munde führen. In dieser Beziehung hat sich seitdem bei den USA nichts geändert, nur daß in Deutschland kein vernünftiger Mensch diese Phrasen mehr für bare Münze nimmt.

# Englands Verluste im Mittelmeer

NAS Rom, 2. April. Die britische Admiralität hat, wie man in italienischen militärischen Kreisen betont, gewohnheitsmäßig die schwersten im Mittelmeer in den letzten beiden Wochen erlittenen Verluste verschwiegen, während sie die der italienischen Marine zugefügten Verluste, die mit aller Genauigkeit in dem ständigen italienischen Wehrmachtsbericht bekanntgegeben worden, zu vergrößern trachtete. Es ist daher angebracht, die folgenden, genau festgestellten Verluste im einzelnen anzuführen:

- 19. März: Zwei Schlachtschiffe durch Flugzeuge des deutschen Fliegerkorps mit Torpedo getroffen;
- 20. März: Volltreffer auf in der Suda-Bucht liegende Schiffe;
- 21. März: Ein Kreuzer von unseren Flugzeugen torpediert, ein weiterer von deutschen Fliegerkorps im Sturzflug angegriffen, ein Tanker von 12 000 Tonn. in Brand geworfen, ein Tanker von 8000 Tonn. versenkt, ein weiterer getroffen und schwer mit MG-Feuern besetzt;
- 22. März: Ein Tanker bei Korfu versenkt, ein anderer beschädigt, ein weiterer von 10 000 Tonn. im östlichen Mittelmeer versenkt, vier in einem Geleitflug fahrende Dampfer von deutschen Flugzeugen getroffen, ein Kreuzer und fünf Dampfer in La Valetta von Bomben schwerer Kalibers getroffen, ein Tanker von 6000 Tonn. im Mittelmeer versenkt, ein weiterer beschädigt;
- 23. März: Ein Kreuzer und verschiedene Dampfer in La Valetta getroffen, ein Tanker von 10 000 Tonn. ein großer Transportdampfer im östlichen Mittelmeer bombardiert, ein Transportdampfer versenkt;
- 24. März: Zwei Dampfer erlitten vom deutschen Fliegerkorps Volltreffer;
- 25. März: Ein Kriegsschiff von unseren Einheiten in der Suda-Bucht versenkt, ein Tanker versenkt und andere vor Kreta liegende Schiffe getroffen;
- 26. März: Ein Flugzeugträger und ein Kreuzer im Ägäischen Meer torpediert, ein weiterer Kreuzer versenkt, verschiedene Schlachtschiffe getroffen, eines in Brand geworfen, ein leichter Kreuzer von einem italienischen Flugzeug torpediert;
- 27. März: In der harten Schlacht im zentralen Mittelmeer ein großer Kreuzer versenkt durch eine Breitseite unserer schwereren Kalibers, zwei weitere Kreuzer schwer getroffen.

Man muß man, wie man in den gleichen italienischen Kreisen erklärt, die weiteren Verluste, die noch nicht genau festgelegt werden konnten, hinzuzufügen, die der Krieg in dem Maße

# Deutsche Flüchtlinge berichten

### Das Schredensregiment von Cilli

Auch in Graz sind im Laufe des Montag und Dienstag weitere Flüge mit Flüchtlingen aus Jugoslawien eingetroffen. Die Parteigliederungen, insbesondere die NSD, haben sich der Flüchtlinge angenommen und ihnen eine herzliche Aufnahme bereitet. Nach Erzählungen dieser Volksgenossen, die unter Zurücklassung von Haß und Gaf, jeweils nur mit kleinen Handkoffern, über die Grenze gekommen sind, nehmen die Deutschen Verfolgungen durch serbische Elemente einen immer härteren Umfang an. So wird insbesondere aus Cilli von einem Schredensregiment berichtet, das den Deutschen das Leben der letzten Stunden ihres Dorflebens zur Hölle gemacht hat. Sie wurden außerordentlich beschimpft und beschudet und schließlich, wo man sie auf der Straße traf, gefoltert und mißhandelt. Ihre Wohnungen wurden geplündert, so daß sie selbst häufig nur das nackte Leben retten konnten. Der Hauptfeind und Anführer des serbischen Mobs war in Cilli ein ehemals in Wien sehr bekannter jüdischer Schriftsteller, Tararuga mit Namen, der jetzt als englischer Agent der Hauptanführer der geflüchten Antisemiten ist. In den Säulen wurde die serbische Schuljugend systematisch zu Gewalttätigkeiten gegen die volksdeutschen Kinder aufgehetzt, so wurden in Proflan volksdeutsche Jungen gemartert und fast zu Tode gemüht. Auch in Srafczag, dem bekannten Glasbläserort, wurden die Volksdeutschen, wo sie sich nur bliden ließen, mißhandelt und mit dem Tode bedroht. Heftigste Feindschaft in den Geschäften und Häusern von Volksdeutschen wurden zertrümmert, und wenn sich im Walde verborgene Besitzer ihrem Heim näherten, mußten sie die grauenvollsten Verwüstungen mit ansehen.

### Serben drohen mit einem zweiten Bormberg

Obwohl seit Sonntag die jugoslawischen Behörden die Grenze nach Rumänien hart abgesperrt haben und — wie die Flüchtlinge berichten — neben den normalen Grenzschranken auch Militär zur Wächterung eingesetzt haben, konnten am Dienstag wieder über 100 volksdeutsche Flüchtlinge an verschiedenen Stellen über die Grenze kommen. Wie aus Temischburg berichtet wird, sagen die Flüchtlinge übereinstimmend aus, daß die Haltung der Serben ihnen gegenüber immer drohender wird, und daß sie offen mit einem „zweiten Bormberg“ drohen. So hat i. B. der Bahnhofs-

ten Kampf erlitten und die die britische Abstrahität noch nicht bekanntgegeben hat, vielleicht auch die bekanntgeben wird, sowie schließlich die beherrschenden Tonnachrichten der von unseren U-Booten im Atlantik versenkten Schiffe.

Aus alledem geht klar hervor, daß die Bilanz gewiß nicht optim ist für den, der die Herrschaft der Meere zu besitzen sich rühmt, und deshalb auch nach unserer Auffassung keinerlei Grund hat, Siegesghymnen anzustimmen.

# Die Frau in der deutschen Motorfliegerei

Als Anlaß der Verteilung des Eisernen Kreuzes II. Kl. an den bisher einzigen Flugpilotin der Welt, Hanna Kellisch, durch den Führer werden erstmalig Angaben gemacht, wie weit in Deutschland Frauen aktiv als Motorfliegerinnen tätig sind. Danach waren bis zu Beginn des Krieges etwa 20 Motorflugzeugführerinnen ausgebildet. Unter ihnen sind am bekanntesten geworden Ella Seinhorn-Rohmann, deren Flüge in allen Erdteilen in der ganzen Welt Aufsehen erregten; Liesel Sack, die als eine der besten Vertreterinnen des Frauenfliegertums gilt und an vielen in- und ausländischen Wettbewerben teilnahm, Vera von Biling, Irena Kalsche und Beate Hoffmann, die ebenfalls als Kampffliegerinnen durch ihre Teilnahme an in- und ausländischen Wettbewerben bereits in der Welt bekannt geworden sind.

Die erstaunlich niedrige Zahl der deutschen Frauen, die den Motorflug beherrschen, findet in den schwierigen Umständen ihre Erklärung, unter denen sich die Frau in Deutschland den Weg zur Motorfliegerei erkämpfen mußte. Während der männliche Fliegerische Nachwuchs durch das Nationalsozialistische Fliegerkorps (NSFK) in jeder Weise unterstützt und betreut wird und alle Hilfsmittel und Vereicherungen zur Verfügung gestellt erhält, war die Frau zur Erlangung des Pilotenscheins ganz allein auf ihre eigenen wirtschaftlichen Hilfsquellen und ihre persönliche Tatkraft und Energie angewiesen. Selbst wenn es einer Frau gelang, alle Schwierigkeiten zu überwinden und das Pilotenscheinen zu heben, so hatte sie später mit um so größeren Hindernissen zu kämpfen, um ihr Können auch über den sportlichen Rahmen hinaus zu verwerten. Wenn das nicht gelang — und das geschah in den meisten Fällen —, der mühte und muß auch heute noch alle zwei Jahre eine bestimmte Anzahl von Flugstunden anzuweisen und 25 Landungen gemacht haben, um Sportfliegerin bleiben zu können. Eine Flugstunde kostet aber bei den deutschen Sportfliegern 10 RM. Daraus kann man ermaßen, mit welchen Schwierigkeiten eine Frau, die kein größeres Vermögen als Mittel hat, zu kämpfen hat. Die meisten deutschen Sportfliegerinnen, die nicht wie Hanna Kellisch oder Hellitta Schäfer das Glück haben, in einem der Fliegerkorps verordneten Beruf Anstellung zu finden, müssen sich die Mittel zur Aufrechterhaltung ihrer fliegerischen Tätigkeit in einem zivilen Beruf verdienen.

Durch den gegenwärtigen Krieg haben sich die Schwierigkeiten für die deutsche Frau, sich in der Motorfliegerei zu betätigen, geradezu ins Unüberwindliche gesteigert. Seit Beginn des Krieges findet eine fliegerische Ausbildung der Frauen überhaupt nicht mehr statt. Damit entfällt in Deutschland vorerst jede Möglichkeit, neuen Nachwuchs für den Frauenflug heranzubilden. Alle fliegerischen Ausbildungsmöglichkeiten stehen während des Kampfes, dem Deutschland um seine Existenz und die Zukunft eines freien und glücklichen Europas führt, allein im Dienste der Bedürfnisse der deutschen Luftwaffe. Abgesehen von Ausnahmefällen, wie dem des Flugpilotinnen Hanna Kellisch, ist zur Zeit weder in der Wehrmacht noch in der Sportfliegerei Platz für eine Betätigung der Frau.

In einem Buch „Drei deutsche Fliegerinnen“ (Ella Seinhorn, Irena Kalsche, Hanna Kellisch), das 1940 im Gulland-Welle-Verlag, Berlin, erschien, hat Koff Stalander dem lähnen Einlaß der deutschen Fliegerin im Kampf um ihre Geltung ein würdiges Denkmal gesetzt. Aus ihm spricht die Gewissheit, daß nach dem herrlichen Ende des Krieges die deutsche Frau in der Motorfliegerei weiterhin einen ehrenvollen Platz einnehmen wird.

Dr. Michael Weiner.

# Das Pflichtjahrmädel

### Zum Beginn des neuen Pflichtjahres

NSA Zum zweitemal treten Mädchen während der Kriegszeit das Pflichtjahr an, um — gemäß der Anordnung vom Februar 1938 — den Einlaß von weiblichen Arbeitskräften in

vorsteher in Kitzbaha offen erklärt, er werde „bis zu den Knien durch deutsches Blut waten“. In einzelnen Orten ist es zu Zusammenstößen gekommen, so in Pankafowa und Kozrin, bei denen Volksdeutsche schwer mißhandelt wurden. Reichsdeutsche, die aus Warschau eintriften, berichteten ebenso wie viele Volksdeutsche aus ihren Gemeinden, daß die berüchtigte Tschetnik-Angehörige eines deutsch-selbstlichen militärischen Verbandes, vor einigen Tagen systematisch über das ganze Gebiet in die deutschen Gemeinden verteilt wurden. Die Versteher Reichsdeutsche haben beobachtet, wie diese Tschetnik-volksdeutsche Frauen und Mädchen zwangen, am Rodauschlag getragenen Abzeichen, einen Totenkopf mit Dolch, zu küssen, und wie sie ihnen dabei den Mund kurz schlugen. Sie berichten weiter, daß Sowjettruppen und andere serbische Elemente demonstrierten und unter Rufen wie „Nieder mit Hitler, nieder mit Deutschland“ gegen die Deutschen vorgingen. Die Polizei habe diesem Treiben ruhig zu. Die Besatzung sei sogar die Hauptträgerin dieses Deutschenhaßes. Die höheren Verwaltungsbehörden mögen es aber nicht, gegen die Ausschreitungen vorzugehen.

### Auch Bulgaren flüchten vor dem serbischen Terror

In Sofia sind im Laufe des Dienstags bulgarische Studenten aus Belgrad eingetroffen, die erklärten, sie hätten Belgrad verlassen, weil sie dort schweren Verfolgungen von Seiten serbischer Elemente ausgeht gewesen seien. Auch die Frauen uentale a usländischer Diplomaten hätten wie zahlreiche bulgarische Familien Belgrad verlassen und sind nach der bulgarischen Hauptstadt abgereist, nachdem sie sich dort nicht mehr sicher fühlten. Zwei kroatische Soldaten haben am Dienstag die bulgarische Grenze überschritten und sich den bulgarischen Behörden gestellt. Sie erklärten, daß sie für die serbischen Chauvinisten nicht kämpfen wollen.

Große spontane nationale Jugend- und Studentenkundgebungen fanden am Dienstag in Sofia vor dem königlichen Schloß statt. Nach einer Versammlung, die dem bulgarischen Sozialismus gewidmet war, zogen die Teilnehmer durch die Hauptstraßen, sangen patriotische Lieder und verteilten Flugblätter, die sich in scharfen Worten gegen den serbischen Chauvinismus und die Unterdrückung der Kroaten, Nazdoner und Slowenen wandten. Es wurden Hochrufe auf den Führer und das deutsche Heer laut.

der Land- und Hauswirtschaft zu verhärtet. Die Aufgaben sind im Grunde die gleichen geblieben. Denn der Landeinlaß von fremdländischen Arbeitern bedeutet für die Bäuerin keine endgültige Entlastung für die Hauswirtschaft. Sie in Haushalt und bei der Kinderbetreuung zu entlasten, ist daher nach wie vor dringliche Aufgabe des Pflichtjahrmädchens. Auch die linderreiche Familie in der Stadt braucht weiterhin die Hilfe des Pflichtjahrmädchens, solange nicht genügend ältere Kräfte zur Verfügung stehen. Darüber hinaus sind gerade jetzt viele städtische Haushalte durch die Wertlosigkeit der Hausfrau auf eine Hilfskraft angewiesen.

Nun können aber diese Familien nicht ein so junges, eben der Schule entwachsenen Mädchen aufnehmen. Ganz abgesehen von der gar nicht zumutbaren Kost der Verantwortung würde dort die Voraussetzung fehlen, nach denen Pflichtjahrgestaltete sonst mit denkbar großer Sorgfalt bestimmt werden; es soll ja nicht nur eine Arbeitsstätte, sondern auch eine Lehrstätte für das Pflichtjahrmädchen gefunden werden. Mindestens ebenso wichtig wie die Hilfe ist die erzieherische Aufgabe, das junge Mädchen in hauswirtschaftlichen Fertigkeiten zu unterrichten und es durch wachsende Sicherheit in der Freude an hauswirtschaftlichem Können zu befähigen.

Bei der Auswahl städtischer Haushalte gilt es daher noch wie vor, einer Ueberanstrengung vorzubeugen wie eine gute Lehrzeit zu gewährleisten. Durch den Einlaß von Pflichtjahrmädchen in einem Stadthaushalt mit Kindern läßt sich aber gewiß erreichen, daß die eine oder andere ältere Hilfskraft für die berufstätige Mutter freigestellt werden kann, so daß durch die sanftere Einstellung der Hausfrauen untereinander wenigstens mittelbar auch ein städtischer Haushalt, der dringend eine Art Verlagerung gebietet, indem Haushalte mit kleinen der Hilfe bedarf, an dieser Einrichtung teil hat. Es ist also an Kindern, denen noch die ungeteilte Arbeitskraft der Mutter zugute kommt, auf eine Hausgehilfin verzichten und statt dessen ein Pflichtjahrmädchen aufnehmen.

In vielen Gauen wurden durch das Deutsche Frauenwerk Zusammenkünfte herbeigeführt, auf denen sich Eltern, deren Töchter das Pflichtjahr absteifen, mit Angehörigen des Deutschen Frauenwerkes, des Reichswehrlandes und zuständigen Arbeitsämtern gemeinsam über Fragen des Pflichtjahres beraten. Dadurch soll u. a. auch bei den Eltern der Pflichtjahrmädchen das Verständnis dafür geweckt werden, daß manche Mädel sich nun einem hauswirtschaftlichen Beruf zuwenden oder auch freiwillig noch länger auf dem Lande bleiben wollen. Diese Maßnahmen zeigen, wie man laufend um die Gestaltung des Pflichtjahres sowohl für die Haushalte als auch für die jungen Mädchen bemüht ist und wie alles daran gesetzt wird, um den Einlaß fruchtbar werden zu lassen. Dem gleichen Zweck dienen auch die Treffen der Pflichtjahrmütter in Stadt und Land.

Für manche Mütter, die ihr Kind nun ins Pflichtjahr schickt, wird es beruhigend sein, zu wissen, daß nicht nur eine sorgfältige Auswahl unter den Pflichtjahrmüttern getroffen wird; sie werden darüber hinaus immer wieder daran erinnert — sei es durch eine Unterhaltung mit der Vertrauensfrau oder durch Besprechungen untereinander —, daß sie es mit einem sehr jungen, nur beschränkt einsichtsfähigen Menschen zu tun haben, der ihrer mütterlichen Fürsorge wie eine Tochter anvertraut ist.

Das hat nun nichts mit übertriebener Besorgnung der Pflichtjahrmütter zu tun. Mehr als an Irgendeinem anderen Arbeitsplatz, von dem man doch wenigstens kundentweife Abstand gewinnt, steht man in der häuslichen Arbeitsgemeinschaft unter dem ständigen Eindruck dessen, was der andere vermag oder nicht vermag. Da ist es denn sehr heilsam, wenn man einmal außerhalb des Hauses einen klareren Blick gewinnt. Denn in der Gemeinschaft mit anderen Pflichtjahrmüttern findet sich der rechte Platz, um sich und anderen einmal zu sagen, daß es auf mancherlei, was sich im täglichen Zusammenleben als Belastungsprobe herausstellt, gar nicht so sehr ankommt. Gewiß, das Mädel soll eine spürbare Hilfe sein — und es gibt ja auch im Haushalt viel Arbeit, die ein junges Mädchen ausführen kann —, aber es soll, selbst wenn es nur ein mäßiges Gefallen an der Hausarbeit hat, für den hausmütterlichen Pflichtenkreis Verständnis und möglichst auch Freude daran gewinnen.

Die Bereitschaft der Mädel zu Rätzen, bleibt eine wichtige Aufgabe des Elternhauses. Eines kann jedoch bei aller Jugendllichkeit auch von den Mädchen selbst erwartet werden: daß sie den Ernst, den der Krieg heute ihrer Aufgabe verleiht, herausspüren und ihre Arbeit noch stärker als im Frieden am Volk empfinden.

### Englands „indische Armee“

Von Oberstleutnant a. D. Fenarq

Von jeher hat es England verstanden, nicht nur seinen Kolonialbesitz mit einem Mindestmaß von eigenen Kräften und eigenem Blut zu erwerben und zu erweitern. Es verstand auch weiche oder farbige Soldaten zu finden, die bereit waren, Leib und Leben für Großbritanniens Macht, Ruhm und Geldbeutel zu opfern. So auch in Indien. Die Heere, mit denen Lord Clive und Sir Warren Hastings um die Mitte des 18. Jahrhunderts den Grundstein zur englischen Herrschaft zwischen Ganges und Indus legten, bestanden noch nicht zu einem Sechstel aus weissen, aus halb Europa zusammengetrommelten Truppen, sondern in ihrer Masse aus eingeborenen Soldaten oder den Hilstruppen verräterischer heimlicher Fürsten. Über ein Jahrhundert hat dann die indische Kompanie als nominelle Inhaberin der Herrschaftsgewalt ihre Machtstellung überwiegend mit einem Heere gewahrt, dessen Zusammensetzung etwa das gleiche Verhältnis (1:6) zwischen Weissen und Farbigen aufwies, in dem Mohammedaner und Hindus — wenn auch häufig in eigenen Truppenteilen — nebeneinander dienten, zu dem die Söhne der vornehmen Familien sich als Offiziere drängten.

Erst allmählich dämmerte den Indern die Erkenntnis von dem Joch, das sie sich selbst damit auferlegten. 1857 kam es zu einem allgemeinen Aufstand der farbigen Truppen (Sepoy-Krieg), der die Grundfesten der englischen Herrschaft erschütterte und die schweren blutigen Opfer und wiederum nur dank farbiger Hilfe, dank der Opferbereitschaft der treu gebliebenen Sikhs unterdrückt werden konnte. Fehlschüsse der Engländer auf religiösen Gebieten sollen der Ueberlieferung nach die Revolte ausgelöst haben. Die Truppe nahm Anstoß daran, daß die Watonen eines neu eingeführten Gewehrs mit einem Talggemisch eingefettet wurden, das aus dem Fett der Schweine, also von Tieren, die den Mohammedanern als verabscheuungswürdig galten, und von Kühen, also von Tieren, die den Indern heilig waren, gewonnen worden war.

Bei der Neuordnung der Staatsverwaltung, nach dem Niederschlagen des Aufstandes, gingen die Hoheitsrechte von der indischen Kompanie auf die Krone über, die das Heerwesen von Grund auf umgestaltete. Die Zahl der weissen Truppen — Bataillone englischer Regimenter, die von Zeit zu Zeit mit dem Mutterland auszutauschen waren — wuchs, so daß in Zukunft mit einem Verhältnis der Weissen zu den Farbigen von 1:2, in einzelnen, für zuverlässig erachteten Landstrichen von 1:3 zu rechnen war. Die reguläre indische Armee bestand seitdem, wie die reguläre Heilmarmee, aus langdienenden Freiwilligen (15 Jahre, davon mindestens 4 Jahre im aktiven Heer, der Rest in der Reserve der regulären Armee). Während die Hindus des tropischen Südens keine großen soldatischen Eigenschaften und wenig Mut zum Waffenhandwerk bewiesen, stellten die Bergvölker des Nordens, vor allem die mohammedanischen Stämme an der afghanischen Grenze, einen recht brauchbaren Ersatz. Es sind Männer, die durch ihre tadellose Figur und Haltung auffallen, die körperlich ausdauernd und gewandt, geläufig beweglich und kampffreudig sind. Obwohl ihre Heilmutter oft im politischen Gegensatz zu der englischen Herrschaft, ja im offenen Aufruhr gegen sie stehen, bilden sie den Kern der indischen regulären Truppen.

Neben der regulären indischen Armee gibt es noch die Truppen jener indischen Fürsten, die sich noch eine gewisse Selbständigkeit innerhalb des indischen Staatsverbandes gewahrt haben. Auch sie stehen natürlich unter englischem Einfluß. Ihr Wert ist schwer abzuschätzen.

Im Weltkrieg wurden die regulären indischen Truppen erheblich vermehrt und entgegen ihrer eigentlichen Bestimmung auf Kriegsschauplätzen außerhalb ihres Heimatlandes, vor allem im Nahen Osten, aber auch in Frankreich verwendet. Sie haben sich, vor allem wieder die Verbände aus Nordindien, wie z. B. die Gurkhas, nicht schlecht geschlagen. Alles in allem mußte Indien während des Großen Krieges etwa eine Million farbiger Soldaten und eine halbe Million militärischer Arbeiter der britischen Wehrmacht zur Verfügung stellen. 106 584 Indier haben auf den Schlachtfeldern der Jahre 1914/18 ihre Leben gelassen. Für 2 1/2 Milliarden Mark wurde Kriegsmaterial aller Art geliefert. Kein Größeres als der englische Vizekönig Lord Dalglish hat den Ausspruch getan: „Die Regierung bildete es, daß während des Krieges Indier bis zum Weißbluten angegriffen wurden.“

Im gegenwärtigen Kriege sucht Großbritannien die gleichen Vorteile aus Indiens Wehrkraft zu ziehen. Indien soll nicht nur mehr, wie es seine Wehrverfassung vorschreibt, „für den Schutz des eigenen Landes beibringen, sondern auch die Verteidigung jener Teile des Imperiums übernehmen, die

für den Schutz Indiens von größerer Bedeutung sind“. Ein beherrschter Begriff, der indische Truppen bereits nach Nord- und Ostafrika, nach dem Nahen Osten und auf die Malaiische Halbinsel geführt hat. Das indische Heer soll also erheblich vergrößert werden, auch die bisher nicht zum Wehrdienst zugelassenen Kolonisten hierzu herangezogen werden. 20 000 bereits aus dem Heeresdienst entlassene, gut ausgebildete Soldaten sind wieder neu eingestellt und alle ausgebildeten indischen Reservistoffiziere einberufen worden. Eine Anzahl Truppenteile mußte wegen des Mangels an englischen Offizieren ganz unter das Kommando indischer Offiziere gestellt werden, deren Ausbildung gleichzeitig abgeklärt werden mußte. Die Heeresvermehrung greift auch auf die Truppen der indischen Fürsten, der Kontingente von Nepal, Kashmir u. a. über. Die Mechanisierung des Heeres ist fortgeschritten. Seine Ausstattung mit Kampfwagen ist in die Wege geleitet. An kriegswichtigen Rohstoffen, vor allem an Eisen, ist kein Mangel. Auch die indische Marine, die nur für den Küstenschutz einige Bedeutung hat, wird durch Neubauten kleinerer Schiffe auf eigenen, größerer auf australischen Werften und durch Armierung von Handelschiffen vergrößert.

Wie weit weisse indische Truppen aus Indien fortgezogen sind, läßt sich nicht übersehen. Jedenfalls steht fest, daß nicht unerhebliche militärische Kräfte schon jetzt durch die Aufstandsbewegungen in den nordwestlichen Bergländern gebunden sind, und daß weitere Kräfte in Indien zurückgehalten werden müssen, um gegebenenfalls Aufstandsbewegungen im Zentrum und Süden des Landes entgegenzutreten.

### Amerikanische Seefahrtsgesorgen

Die amerikanische Wochenchrift „New World“ wies in der vergangenen Woche in einem Aufsatz über die Frage des Seefahrtsgesetzes darauf hin, daß angesichts der steigenden englischen Schiffsverluste die Entscheidungsschritte in der Seefahrtsgesetzgebung immer näher rücken. Die USA-Flotte sei nicht bereit, Churchill die Anzahl Kriegsschiffe und Flugzeuge abzutreten, die er zur wirksamen Sicherung der Transportwege brauche, andererseits aber könne die Regierung der Vereinigten Staaten die Versenkung ihrer Sendungen auf die Dauer nicht ruhig hinnehmen. Die Vertreter der Englandhilfe befinden sich also in einer Zwangslage, aus der sie nur durch Änderung des Neutralitätsgesetzes herauskommen können. Es ist aber kaum anzunehmen, daß die öffentliche Meinung in den Vereinigten Staaten im Augenblick einer Änderung des Neutralitätsgesetzes, die darauf hinauslaufen würde, daß amerikanische Kriegsschiffe die für England bestimmten Kriegsmaterialtransporte in die Kriegszone begleiten sollen, zustimmen würde. Es ist daher begründlich, daß der Vater des Gedankens der Englandhilfe, Präsident Roosevelt, auf einen Ausweg bedacht sein muß, durch den die Änderung des Neutralitätsgesetzes umgangen werden könnte. So ist es nicht ganz unwahrscheinlich, daß das Organ der amerikanischen Wehrmacht, „Army and Navy Journal“, recht unterrichtet ist, wenn es schreibt, Roosevelt trage sich mit dem Gedanken, den 1930 auf der Konferenz von Panama beschlossenen panamerikanischen Sicherheitsartikel bis zum 25. August, der die Westküste Islands berührt, zu erweitern, um dadurch die Kriegsmaterialtransporte für England möglichst lange in „neutralen“ Gewässern fahren lassen zu können.

Als letzterzeit die panamerikanische Konferenz zur Frage der Erweiterung des Sicherheitsartikels Stellung nahm, war es vor allem England, das sofort energisch gegen den Plan Einspruch erhob. Vermutlich werden die Engländer heute den Plan Roosevelts begrüßen, denn er stellt sich nicht in der Wege, für den Schutz der Transporte zu sorgen. Natürlich kann Roosevelt, wenn er wirklich den Gedanken erwogen hat, nun nicht einfach die Erweiterung des Sicherheitsartikels beschließen. Dazu hat er gar kein Recht, denn er müßte vor allem erst die Zustimmung der über-amerikanischen Vertragspartner für diese Pläne haben, die nach einer weiteren Wiedervereinigung der amerikanischen Wochenblätter bereits im Admiralstab der Vereinigten Staaten besprochen wor-

**Hausfrau, hör zu!**  
**Stoff-Lumpen keinesfalls verbrennen,**  
**Weil sie der Wirtschaft nützen können!**  
**Ein Schulkind wohnt gewiß nicht weit,**  
**Es holt sie ab von Zeit zu Zeit.**  
**Nur mußt du es ihm selber sagen;**  
**Es kann ja nicht tagtäglich fragen!**

restlos glücklich dabei steht, die Ohren und Silenus klopf mit der Aute den Boden.

Zögernde Schritte kommen ums Haus . . . Sabine!

Der Alois hat sie aufgeschübert, hinten im äußersten Winkel des Grundstücks, dicht am Waldbrand, wo sie stand und einen duftenden Fichtenzweig in kleine Stücker zerpfückte. Der Alois hat sich den Ausdruck in ihren Augen nicht erklären können und hat sie barscher angefahren als je — vor lauter innerer Rührung:

„Der Herr ist da und Sie stehen da herum! Wehn's ein!“

Nun kommt sie langsam von außen an das Fenster, hinter dem Christof sitzt, und hebt ihm abwartend ihre etwas mit Harz verklebte Hand hin:

„Guten Tag, Christof — wie geht's?“

Christof Holtshausen antwortet nicht. Er steht aus seinem Sessel auf und sieht das Bild an, das sich ihm bietet. Die sonnige Weite der Wiesen und des Sees, die riesigen Sonnenblumen mit ihren schwer hängenden Hauptern und massigen grünen Stämmen — und davor seine Frau Sabine. In einem einfachen, hellblauen Leinenkleidchen, das er noch nicht an ihr kennt, mit leuchtendem Haar und irgendwie verhangenen Augen, in denen eine Frage brennt.

Und eine große Scheu steht.

Da greift er nach der ausgestreckten Hand:

„Grüß Gott, Sabine, ich habe dich schon vermisst. Kommst du zu mir herein, Sabine?“

„Darfst — darfst du nicht herauskommen — in einen Liegestuhl in die Sonne? Es ist so schön — oh, nun hast du auch Harz an den Fingern!“

„Das macht nichts und natürlich komme ich hinaus. Ich kann ganz gut gehen, du sollst sehen.“

„O nein, nicht, wart!“

Sabine bekommt einen Schreck. Sicher kann er noch nicht allein gehen oder darf es auch gar nicht. Sie muß ihm

den Hand. Nach der Rooseveltschen Definition der Grenze zwischen den beiden Hemisphären kommt eigentlich der 26. Längengrad in Frage. Der Admiralstab soll der Meinung sein, daß man so wagen könne, wenigstens bis zum 30. Längengrad den Seefahrtsgesetz zu gewähren. Die restliche Hälfte des Weges müßte dann die englische Flotte schützen.

Wenn man dem amerikanischen Blatt glauben darf, sind die Pläne für sämtliche Seefahrtsgesetze bereits fertig. Über keiner dieser Pläne soll, wie es heißt, Bezug werden, bevor Roosevelt nicht die Zustimmung des Parlaments hat, das mit Recht der Meinung ist, daß der Seefahrtsgesetz einer Kriegshandlung gleichkommt. Ob man dabei willkürlich die Neutralitätszone erweitert oder nicht, ist gleich. Für uns aber ist bei der lebhaften Erörterung der Frage nur das eine wichtig: nämlich daß in ihr ein unerwartetes Eingekündnis über die große Wirkung der deutschen U-Boote-Waffe enthalten ist, vor der kein Kriegsmaterialtransporter sicher ist.

45 v. J. Dividende für britische Plutokraten. Die Verpflegungsgesellschaft in London konnte ihren Aktionären die Mitteilung machen, daß eine neue 50 v. J. Dividende von 45 v. J. für das abgelaufene Geschäftsjahr ausgeschüttet werden wird. Die Gesellschaftsleitung sprach aber den Aktionären ihr Beileid aus, daß sie nicht wie im Vorjahr 50 v. J. abkürzen könne, weil die Kriegsgewinne die Gewinne der Gesellschaft in so unerwünschtem Grade beeinflussten.

### Gerichtssaal

#### Fleischdieb zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilt

Kottweil. Der von Oppach, Kreis Lössau, gebürtige und jetzt in Semmeningen wohnhafte Metzgermeister Karl Heinz Käpfer wurde von der Strafkammer Kottweil wegen fortgesetzten Diebstahls im Rückfall zu einer Zuchthausstrafe von zwei Jahren, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von zwei Jahren und Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt.

Der Angeklagte bestahl seinen Arbeitgeber derart, daß dieser beinahe an den Bettelstab gekommen wäre. Knapp vier Wochen im Gefängnis, einwöchige 23 Pfund Ochsenfleisch, 6 Dutzend Schweinefleisch und über 13 Pfund Schinkenwurst, etwa 2 Pfund Bierwurst, 33 Pfund Natur- und 12 Pfund Papierwurst, 9 Rollen Bindfaden und 2 Metzgermesser im Gesamtwert von über 300 RM. Das entwendete Fleisch und die Wurstwaren überbrachte der Angeklagte jeweils einer Gastwirtin, der er es anbot, er sei dazu berechtigt, da er der Geschäftsführer seines Arbeitgebers sei. Die Frau schenkte ihm Glauben und nahm die Sachen, die der Angeklagte immer in der Küche der Gastwirtschaft ablegte, an. Anjungs übergab sie ihm auch die dazu notwendigen Fleischmarken, später aber nicht mehr. Die mit angeklagte Gastwirtin, die zunächst unter der Anklage der Hülfsleistung stand, wurde wegen eines fortgesetzten Diebstahls gegen die Verbrauchsregelungsverordnung zu einer Geldstrafe von 100 RM verurteilt.

#### Wegen Totschlags vor dem Sondergericht

Karlsruhe. Wegen Totschlags stand vor dem Sondergericht Mannheim der 30 Jahre alte Julius Ott aus Karlsruhe-Hagenfeld. Der bisher unbescholtene Angeklagte hatte am Sonntag, den 17. November 1940 in Hagenfeld in der Küche seiner Wohnung im Verlauf eines Wortwechsels mit seiner Ehefrau Hilse Otte diese und sein 4-jähriges Töchterchen Olga mit einer Gabel erschossen. Die Ehe war durch dauernde Streitigkeiten zwischen dem Ehegatten zerrütet. Der Angeklagte hatte sich im Jahre 1933 durch einen Arbeitsunfall die rechte Hand verletzt und war seitdem erwerbsunfähig und nicht mehr in der Lage, aus seinem Handwerkerberuf zu arbeiten. Er mußte als Hilfsarbeiter sein Brot verdienen. 1934 verheiratete er sich. Die Entlohnung der Schuldhilfen nach einem Hauskauf war Veranlassung zu häufigen Streitigkeiten in der Ehe. Die Frau des Angeklagten war eine sparame Hausfrau, während er häufiger als ihr lieb war, im Wirtshaus lag. An jenem Abend war es wiederum zu Streitigkeiten gekommen, weil er Weiskauf ohne ihr Wissen veräußert und zum Mittag nicht nach Hause gekommen war. Nach der schrecklichen Tat verließ er das Haus und ging wieder ins Wirtshaus. Dabei suchte er es auch mit der Waffe herum, die ihn zu Mann abnahm. Statt angetrunken wurde er am nächsten Morgen zur Polizei gebracht. Das Gericht verurteilte den gekündigten Angeklagten entsprechend dem Antrag des Oberstaatsanwalts wegen Totschlags in zwei Fällen zu zwölf Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust.

### Hauptmann Holthausen und das Mädchen Sabine

Ein Schicksals-Roman aus unserer großen Zeit von ERIKA WILLE  
 Unaben-Rechtschüler, Deutscher Roman-Verlag vorm. E. Unavericht, Bad Sachsa (Hoharz)

50]

Christof Holtshausen will nicht, wie Ulrike es möchte, sogleich in sein Bett, er will im Wohnzimmer am Fenster sitzen und hinaussehen dürfen über die weite Landschaft. Endlich ist er wieder zu Hause, hinter ihm liegen Kämpfe und Not.

Noch ist er ein wunder Mann, aber nicht lange, dann wird er wieder in den Reihen seiner Kameraden stehen und mit ihnen den Krieg seinem siegreichen Ende entgegenführen dürfen — der Oberarzt hat es ihm in Aussicht gestellt.

Musmann, der treue, hat ihm eine Karte in das Baret gezeichnet, von der Westfront: Wir warten alle auf unseren Herrn Hauptmann — Herr Hauptmann wird doch wieder zu uns kommen?

Christof Holtshausen hat das steife Stückchen Papier in seiner Brusttasche, wenn er die Hand dagegen drückt, kann er es knistern hören. Ja — er wird wiederkommen. Er möchte kein Mann und deutscher Offizier sein, wenn er nicht alles daran setzte, um bald gesund zu sein.

Vorsichtig bewegt er das verwundete Bein. Noch schmerzt die Wunde, noch gehorchen die gestielten Muskeln nicht, aber nicht lange mehr wird es dauern, dann ist alles wieder gut.

In diesen ersten Augenblicken in seinem Haus vergißt Christof Holtshausen alles, was um ihn herum schwer und verwirrt ist — er vergißt Ulrike von Doorn und seine Frau Sabine — er weiß nur eins: Deutschland! Was sind in dieser Stunde Wünsche und Sehnsüchte um Frauen für ihn?

Dann spürt Pan, der dicht an den Herrn geknienet